

Japan will keine Kompromißlösungen

Der japanische Kriegsminister erklärte gegenüber der Presse, daß Japan mit immer neuen Kräften den Krieg...

Japanische Offensive in Südjidda

In Südjidda gingen die Japaner zu einer neuen Offensive über, um das bisher besetzte Gebiet zu erweitern.

Jüdische Demonstration in Buenos Aires

Eine als Demonstration gegen Deutschland gedachte halbtägige Geschäftsschließung jüdischer Ladenbesitzer...

„Die Juden keineswegs unschuldige Opfer“

Im Verlauf der Kammerausprache über das Problem der ausländischen Juden erklärte der nationalstämmische Abgeordnete Komse...

Galien bereitet neue Umtriebe vor

Die Blätter veröffentlichten eine kurze Notiz, wonach das Zentralkomitee der Bolschewistischen Partei...

Der Pilot Chamberlains tödlich verunglückt

Der durch die außenpolitischen Ereignisse des letzten Jahres bekanntgewordene Pilot des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain...

Im Zeichen der Zusammenarbeit

Deutsch-tschechischer Vertrag über Fragen der Staatsangehörigkeit und Option

Zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakischen Republik wurde ein bedeutender Vertrag über die Regelung der Staatsangehörigkeit...

Bevollmächtigte beider Regierungen haben vereinbart, daß die tschechoslowakischen Staatsangehörigen...

Weiter wurde bestimmt, daß die deutsche Regierung verlangen kann, daß Personen nichtdeutscher Volkszugehörigkeit...

Der Vertrag enthält weiter Bestimmungen über Optionsmöglichkeiten für deutsche Volkszugehörige...

Deutsch-tschechische Erklärung

Über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen Die deutsche Regierung und die tschechoslowakische Regierung...

Kabinett Imredy überreicht das Rücktrittsgesuch

Eine Niederlage des Kabinetts Imredy im Abgeordnetenhaus — Spaltung der Regierungspartei

Die am 15. November neugebildete Regierung Imredy hat gestern im ungarischen Abgeordnetenhaus eine Niederlage erlitten.

Der Waffenausritt von Abgeordneten aus der Regierungspartei hat begreiflicherweise in der ungarischen Öffentlichkeit und Presse großes Aufsehen erregt.

Rücktrittsangebot der Regierung Skladowski

Skladowski hat dem Staatspräsidenten den Rücktritt der Regierung angeboten.

Sturmjähren im Rhein-Main-Gebiet

Wens raste ein heftiger Sturm über Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet, der sich bis zur Orkanstärke steigerte.

teiligen Volksgruppen im Geist einer verständnisvollen Zusammenarbeit zu regeln...

1. Die beiden Regierungen sind gewillt, über die Fragen, die der Erhaltung, freien Entwicklung und Befähigung des Volkstums...

2. Es wird ein ständiger Deutsch-tschechoslowakischer Regierungsausschuß gebildet...

3. Dieser Regierungsausschuß besteht aus vier ständigen Mitgliedern...

4. Der Regierungsausschuß hält seine Sitzungen unter wechselseitigem Vorsitz abwechselnd in beiden Staaten ab.

5. Falls in dem Regierungsausschuß keine Einigung erzielt wird...

Eine politische Amnestie

Die tschechoslowakische Regierung hat eine weitgehende Amnestie für politische Straftaten erlassen.

Demission der Regierung Imredy

Ministerpräsident Imredy hat gestern abend dem Reichsverweser von Forth die Demission der Regierung überreicht.

Stärke 10 und auf dem Großen Feldberg Windstärke 11 gemessen.

Goldfunde auf japanischer Insel

Drei Bergwerksbeamte der japanischen Regierung haben auf der Insel Urup...

Bischof Hedel bei Reichsminister Kerrl

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten empfing Bischof D. Theodor Hedel vom Kirchlichen Kabinettsrat...

„Jugendklub ist Volksklub“

Auf einer Sondertagung „Leistungsteigerung“ im Rahmen der Reichstagung „Energie — Verleih — Verwaltung“...

Er erklärte, daß die DAF ideenmäßig und organisatorisch auf dem Grundbaufeld...

Professor Dr. Wolfgang Siebert von der Universität Berlin sprach ausführlich über das erwähnte Jugendklubgesetz...

Jubelgesetze in Danzig verkündet

In der Ausgabe des Danziger Gesichtsblattes vom 23. November 1938 ist eine Verordnung des Senats zum Schutze des deutschen Blutes...

Einladungen zu Palästina-Beratungen

Der Kolonialminister MacDonald gab im Unterhaus bekannt, daß die formellen Einladungen an Ägypten, den Irak, Saudi-Arabien...

Wie das polnische Heer verjüngt werden sollte

In Warschau ging ein aufsehenerregender Kommunistenprotest zu Ende.

Advertisement for Gilfix hair cream with a picture of a woman's face and the text 'Gilfix HERKOPF!'.

DIE Verlorenen Eine Chronik namenlosen Leidens von Iwan Solonewitsch Copyright Andreas Rohrbacher-Verlag Berlin-Lichterfelde

war eigentlich überhaupt kein Hund, sogar nach den Maßstäben des Sowjetlagers — doch beide zusammen gaben sie dem Menschen die Möglichkeit...

Julose oder Storbub ausgestorben sein. Für diese Menschen, aufgewachsen in den mit Sonne überfluteten, wasserlosen Dagestanbergen...

Wichtige Kurzmeldungen

Wohnungseinbrecher stahlen Schmuckstücke
Abends rissen Einbrecher an einem Einfamilienhaus in der von Dautstraße in Köln einen Kellerfensterstoß aus der Mauer und kletterten durch die Öffnung in den Keller.

Die Einweihung der Dachdecker-Fachschule
Die offizielle Einweihung der Reichsdachdecker-Fachschule in Mayen, die bekanntlich bereits ihren Schulbetrieb mit 60 Schülern, darunter auch einigen Ausländern, aufgenommen hat, findet am 1. Dezember in dem Hause genau vertraut waren, stahlen in Abwesenheit der Wohnungsinhaber Brillantschmuckstücke, goldene Damen- und Herrenuhren sowie Bettwäsche.

Große deutsche Jagd-Kunstausstellung in Hagen
Die Städtischen Museen in Hagen sehen die Reihe ihrer großen Ausstellungen in diesem Winter mit einer Jagd-Kunstausstellung fort. Diese repräsentative Schau zeigt einen Ueberblick über die führende deutsche Jagdkunst der Gegenwart, unter denen auch fast alle deutschen Preisträger auf der internationalen Jagd-Kunstausstellung vertreten sind.

Eine Hundsjahresfeier bei der Reichsbahn im Westen
Die Reichsbahndirektion Wuppertal rüstet zur Hundsjahresfeier der ersten Eisenbahn im Westen des Reichs, und zwar der Strecke Düsseldorf-Erkrath, die am 20. Dezember 1838 in Betrieb genommen wurde. Sie war das erste Teilstück der jetzigen Strecke Düsseldorf-Wuppertal.

Sturmfluten im Hochwasser und in der Eifel

Wieder das Trier Land gingen mehrere Gewitter dahin, die von orkanartigem Sturmwind begleitet waren. Nach Mitteilung der Wetterwarte wurde Windstärke 11 gemessen. Die Sturmhochwässer an den Bäumen sind allenthalben erheblich, von zahlreichen Häusern sind Schornsteine abgerissen und Schiefer auf die Straße gestäubert worden. Auch auf dem Hochwasser und in der Eifel, wo es sogar zu Schneefällen kam, hat das Unwetter in den Waldungen zerstörende Auswirkungen im Gefolge gehabt. Die Regenmassen und der sofort schmelzende Schnee haben die Bäche erheblich anwachsen lassen; teilweise sind sie schon aus den Ufern getreten. Der Pegelstand der Mosel, der am Montag früh 6 Uhr 0,45 m ansteigt, hatte bis Mittwochmorgen eine Steigerung um 2,02 m zu verzeichnen. Freuen wendeten sich jetzt die Moselschiffer, die nach langer Pause endlich wieder eine Fahrt nach der Obermosel wagen können. — Durch den heftigen Sturm wurden auch in einigen Orten der Hocheifel große Schäden verursacht.

Dr. Goebbels besichtigte das Birchow-Krankenhaus

Berlin eine Zentrale des Kampfes gegen den Krebs
Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte gestern das Birchow-Krankenhaus und sprach zu den versammelten Ärzten und dem Pflegepersonal. Er schilderte, wie er vor über zehn Jahren schon einmal im Birchow-Krankenhaus gewesen sei, um einen verwundeten SA-Kameraden zu besuchen, und wie er damals, geschämt und bedröht von Kommunisten, sehr unangenehme Eindrücke mitgenommen habe. Heute komme er aus ganz anderem Anlaß wieder: In einer Millionenstadt wie Berlin stehe man vor einer Ueberfülle von Problemen sozialer, wirtschaftlicher und soziologischer Art, und in einer solchen Stadt nehmen auch die Fragen der Krankheitsbekämpfung einen breiten Raum ein. Dabei kurbelt der Nationalsozialismus nicht nur wie ein Kurpfuscher an den Symptomen herum, sondern er suche die Ursachen der Volkskrankheiten zu erkennen und auszurotten; er bringe bis zum Kern vor und bleibe nicht an der Oberfläche haften. Der Politiker und der Arzt fänden sich hier in gemeinsamer Arbeit. Dr. Goebbels kam in diesem Zusammenhang besonders auf den Kampf gegen den Krebs zu sprechen; Berlin müsse zu einer Zentrale dieses Kampfes werden. Deshalb werde er veranlassen, daß eine größere Summe zur Erforschung der Krebskrankheit und ihrer wirksamen Bekämpfung zur Verfügung gestellt wird.

Beethoven-Abend Frederic Lamond

Wie es zu Franz Liszt's lebenden Jugenderinnerungen gehörte, daß ihn, den sechszehnjährigen Wunderknaben aus dem kleinen ungarischen Ort Raibing bei Debenburg im Burgenland einst in Wien nach einem Konzert der große Beethoven bewundernd und ermunternd in die Arme geschlossen und seinen Weg als ausübender Künstler wesentlich mitbestimmt hatte, so wirkt in Frederic Lamond, der als Jüngling zu Füßen eben jenes Franz Liszt gesessen, jenes Ereignis, verstärkt durch das Persönliche, das ihm der letztgenannte mit auf den Lebensweg gab, heute noch nach. Es ist, wenn Lamond an den Flügel tritt, als ob Beethovens kraftgedrungene Gestalt selbst am Instrument Platz nähme. Und was man hört, ist in der Tat Geist vom Geiste Beethovens. Nicht, als ob Lamond nun einseitiger Beethovenpieler wäre. Wir kennen ihn auch von ganz anderen Seiten als großen Künstler. Aber wenn er Beethoven spielt, dann erhebt sich seine ganze Größe. Dabei ist sein Spiel keineswegs äußerlich bestechend. Sein Beethovenbild ist eher sachlich zu nennen, ja zuweilen knorrig, wenn es auch der freudigen Jüge nicht entbehrt, wie etwa in dem lieblichen Rondo in G-Dur aus op. 51 oder auch in dem jetzt-geleiteten ersten Satz der cis-moll-Sonate, die der Volksmund „Mondscheinsonate“ nennt und in einigen der feinsten Bagatellen. Aber auch hier, wo Beethoven sich mit Empfindungen der herausziehenden Romantik berührt, wird sein Vortrag nie süßlich oder sentimental. Und doch spürt der Hörer die innere Glut, die sich im Finale dieses op. 27/3 und in der Waldstein-Sonate, mehr aber noch in der cis-moll op. 111 an technisch schwierigen Aufgaben durch Glanz und Kraftentfaltung dann freilich auch äußerlich überwältigend offenbart. So in den Sonaten auf zwei gewaltige Epistelen gestützt, brachte das Programm in seinem ersten Teil noch einen weiteren, bemerkenswerten Höhepunkt: die Eroica-Variationen. Wie hier Beethoven aus einem bescheidenen Keim ein Blütenwunder empor-sprechen läßt, so erinnerte Lamonds Wiebegrabe, die die spätere herrliche Verwendung des Themas in der Es-Dur-Symphonie vorauszuahnen ließ, an Schöpfungs-wunder der Natur. Wir wollen hier nicht vom Technischen sprechen, obwohl die Struktur dieses virtuos angelegten Stückes dazu verleiten könnte. Aber so etwas ist bei einem Künstler wie Lamond nicht er-wähnenswert. Dagegen bestach den Musiker vor allem die klare Eileberung des rein Musikalischen, die Aus-loderung des vielerschallenen Gewebes, aus dem Lamond, ähnlich wie man es in dem Finalsatz der cis-moll-Sonate hatte beobachten können, das Thema immer wieder heftigsteufend hervortreten ließ. So bezwang der große Beethovenpieler, der erst kürzlich sein 50jähriges Künstlerjubiläum feiern konnte, auch diesmal wieder in der Beethovenhalle die Herzen der Musikfreunde der Beethovenstadt und rief sie zu heller Begeisterung und jubelndem Beifall hin.

Die rassehygienischen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates

In der Vortragsreihe der Mittelhessischen Verwaltungsakademie über völkisch-nationale Gegenwartsfragen sprach in der Universität Dozent Dr. F. v. S. Bonn, sowohl über die rassehygienischen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates, wie auch über deren praktische Durchführung. Anknüpfend an die Grundgedanken der rassehygienischen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates zeigte der Vortragende, wie wichtig und bedeutungsvoll die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen für unser Volksleben sind. Diese Gesetzgebung des Dritten Reiches befaßt sich nicht nur mit der energischen Ausmerzung von Erbkrankheiten, sondern auch mit jenen Erscheinungen, die sich durch Rückgänge in der Geburtensiffer bemerkbar machen können.

„Der Tod als Freund“

„Man hat gegelt, der Tod wäre wie der Schlaf. Das ist zuviel und doch nicht genug. Das Wohlgefühl, das Bewegungslorwerden und die Euphorie sind dieselben wie beim Schlaf, der der Körper der Luft ist. Dazu kommt eine kaum merkbare Bewegung des Hin und Her, der schwindelnd machend Rhythmus einer idealen Schaukel, welche so hoch, so hoch steigt, bis sie schließlich nicht wieder herniederkommt.“ Mit diesen trübenden Worten schließt der Franzose Georges Barbarin sein Buch über den Tod, der ungreiflich ist wie das Leben selbst, das er endet. Le livre de la mort douce, oder „Der Tod als Freund“, wie die Uebersetzung durch Kuno Kenatus (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 203 Seiten) betitelt ist, will aber keineswegs den diesen philosophischen Deutungen, die uns den Durchgang in das

Sturm raft über England dahin

„Queen Mary“ kann nicht einfahren — Ein Küstendampfer gestrandet — Bisher zwölf Todesopfer

Seit Dienstagnacht tobt über Süd- und Mittelengland ein schwerer Sturm. Die Windstärke hat in Südbengland ein besonderes an den Küstengebieten zum Teil eine Stundengeschwindigkeit von über 145 Kilometern erreicht, so daß nicht nur der Ueberlandverkehr, sondern insbesondere auch die Schifffahrt schwer behindert ist. Zahlreiche Fischerboote mußten sich vor dem Sturm in Häfen der englischen Süd- und Südküste retten. Besonders im Kanal wütet der Sturm sehr heftig. Die Passagierdampfer zum Festlande haben große Verspätungen, der Seegang ist stark. Bisher hat das Unwetter bereits zwölf Tote gefordert. In Cardiff ist eine große Ausstellungshalle eingestürzt, in der 20 Arbeiter beschäftigt waren. Einer von ihnen wurde auf der Stelle getötet, mehrere verletzt. In der Drifflast Strout in der Grafschaft Gloucester hat der Sturm das Dachwerk eines Geschäftshauses herabgerissen. Zwei auf der Straße stehende Personen wurden von den herabfallenden Ziegeln erschlagen. Auch in Taunton wurden zwei Arbeiter von einer einstürzenden Mauer getötet. Die telefonischen Verbindungen zwischen London und Irland sind völlig unterbrochen. Die aus Amerika zurückkehrende „Queen Mary“ liegt vor dem Hafen von Plymouth, sie kann infolge des hohen Seeganges nicht in den Hafen hineinfahren. Ein größerer Küstendampfer ist gestrandet. Die Mannschaft konnte bisher noch nicht gerettet werden.

Unter den Todesopfern der englischen Wetterkatastrophe befinden sich mehrere Kinder, die teilweise durch

niederfallende Dächer, Bäume oder Telegraphenmasten erschlagen worden waren. In zahlreichen Orten an der Küste waren die Rettungsmannschaften noch in der Dunkelheit unterwegs. Rettungssaktionen mußten u. a. in Brighton, Aldburgh, Thorpeh in der Grafschaft Suffolk, Plymouth und Southampton unternommen werden. Die englische Küstenschifffahrt soll bis Mittwochabend fünf Boote bis zu hundert Tonnen verloren haben. Der an Wohnhäusern und Geschäftsbetrieben angerichtete Sachschaden ist erheblich. Das Postministerium teilt mit, daß in Nordwales 145 Haupttelefonleitungen zerstört und damit zwölf kleinere Postämter und 59 Einzelanschlüsse außer Tätigkeit gesetzt wurden. In Abertystwyth in der Grafschaft Devonshire wurde durch den Sturm eine Kirche vollständig in Trümmer gelegt. Es handelt sich um den schwersten Sturm, der seit langer Zeit Südbengland heimgesucht hat.

Stürmische Ueberfahrt für Chamberlain und Halifax

Der Erste Minister Chamberlain und der Minister des Auswärtigen Lord Halifax, die mit ihren Frauen und Stäben nach Paris gefahren sind, hatten eine außerordentlich stürmische Ueberfahrt. Der Kanaldampfer wurde von den Wellenbergen zuweilen so zu gebett, daß die Menge, die in Dover der Abfahrt beiwohnte, das Schiff zuweilen überhaupt nicht sehen konnte. Der Dampfer hatte 20 Minuten Verspätung, und eine weitere Verspätung erfolgte im Zug von Calais nach Paris, da eine Frau die Notbremse zog, weil sie im falschen Zug saß.

Zwei Mädchen von Autofahrern entführt

Von unbekanntem Männern gewaltsam in einen Kraftwagen gezwert — Die Unholde entkamen

Ein unglaublicher Vorfall hat sich auf dem alten Ventraper Weg bei Hamm zugetragen. Die 16jährige Gertrud S. und die 13jährige Auguste P., zwei gut beleumdete Mädchen, hatten den letzten Autobus der Linie Bad Hamm-Berries verpaßt. Sie gingen darauf zu Fuß heim. Es war gegen 23.30 Uhr. Aus der Richtung Berries kam ihnen ein Personenkraftwagen entgegen. Etwa in Höhe der katholischen Schule zu Berries wurden an dem Fahrzeug plötzlich die Lichter ausgelöscht, und es fuhr auf die Mädchen zu. Als das Auto hielt, sprangen plötzlich zwei Männer heraus und zerrten die Mädchen gewaltsam in den Wagen, der dann in rasender Fahrt in Richtung Hamm fuhr. In Bad Hamm lenkte das Auto in die Fahrstraße ab, fuhr zur Helfenerstraße und dann weiter in Richtung Walstedt-Rindler. Auf der Fahrt verlugten die beiden Männer die Mädchen zu verewaltigen. Die Mädchen setzten sich indes mit allen zu Gebote stehenden Kräften zur Wehr, konnten aber tätliche Beistigungen größ-

ter Art nicht verwehren. In der Nähe von Walstedt hielt der Wagen an einem Waldrand an. Dem auf dem Führersitz sitzenden Mädchen war von dem Lenker des Wagens der Kopf unter das Steuerrad gedrückt worden, um es gefügig zu machen. Es rief mit den Händen die vordere Wagentür auf und riefte dabei aus dem Wagen heraus. Der Mann versuchte noch das Mädchen in den Wagen zu ziehen, wurde aber durch dessen Hilferufe daran gehindert. Das Mädchen hatte noch die Geistesgegenwart, die hintere Wagentür zu öffnen und so seiner Freundin zur Flucht zu verhelfen. Durch die Hilferufe der beiden Mädchen wurden die Unholde an weiteren Tattlichkeiten gehindert. Sie riefen dann in Richtung Münster davon. Die beiden Väter der Mädchen haben bei der Polizei gegen die noch unbekanntem Täter Strafanträge erstattet. Die Mädchen selbst können über die Täter keine genauen Angaben machen, wie sie auch über den unbeleuchteten Wagen nichts ausagen können.

Der Markusplatz glied einem See

Alpenpässe durch Schneefälle ungangbar

In Benedig wurde der Markusplatz durch eine Sturmflut vollständig überschwemmt. Ein starker Stocro trieb die Wasserflächen der Lagune an das Land, so daß der weite Platz einem See gleich und die Feuerwehr für die Fußgänger Rüstgelegenheiten mußte. Auch an anderen Stellen der Stadt trat das Wasser über die Ufer. In der Lagune sank ein Schiffeppahn. Die drei Schiffeleute konnten sich über eine Stunde lang schwimmend im Wasser halten und wurden dann von einem Dampfer geborgen. An der italienisch-schweizerischen Grenze ist ein Witterungsumschwung eingetreten. Bis zu 700 m Höhe hinunter ist Schnee gefallen, so daß die Alpenpässe zum größten Teil ungangbar geworden sind. So ist der Gotthard-Bah für den Kraftwagenverkehr vollständig geschlossen.

Der Tod als offener Scene

Agostino Clement, einer der bekanntesten italienischen Mundartschauspieler ist dieser Tage auf offener Scene vom Tode ereilt worden. Witten in einer Vorführung brach er zusammen und war schon verstorben, als man ihn in das nächste Krankenhaus brachte.

Eine vollständige japanische Ausgabe von „Mein Kampf“

Die erste vollständige japanische Uebersetzung von „Mein Kampf“ wird in kurzem in Tokio erscheinen. Sie wird von Professor Kinto Gorai vorbereitet.

Dörfer im Schlamm verfunken

Erdrutsche und Wellenbrüche auf einer Insel

Wie aus Castries auf der Insel St. Lucia (Kleine Antillen) gemeldet wird, ist dort infolge vulkanischer Tätigkeit im Erdinneren ein ganzer Berg auseinandergebrochen. Die Erdschütterungen hatten riesige Erdrutsche und furchtbare Verwüstungen zur Folge. Nach vorläufigen Schätzungen wurden mindestens 200 Personen getötet. Mehrere Dörfer sind von einer sieben Meter hohen Schlammflut bedeckt. Die Polizei ließ ein Gebiet von über 200 Quadratkilometer räumen. Tropische Wellenbrüche erschweren die Rettungsarbeiten. (Die Insel St. Lucia gehört zu den britischen Besitzungen in Westindien.)

Selma Lagerlöfs 80. Geburtstag

Wie aus Stockholm berichtet wird, wurde am Sonntag in ganz Schweden der 80. Geburtstag von Selma Lagerlöf gefeiert. Die Dichterin selbst verbrachte ihren Geburtstag in völliger Ruhe. Ihr Gesundheitszustand ist seit einiger Zeit geschwächt, und ihre Kräfte haben ihr geraten, sich möglichst zu schonen. Bei den Feiern wurde besonders hervorgehoben, daß Selma Lagerlöf, die ein hervorragendes Mitglied der schwedischen Akademie ist, eine Uebersetzung ihrer Werke in 39 Sprachen erlebt hat, ein Erfolg, der nur von Swedenborg und Strindberg übertroffen worden ist.

Wie wird das Wetter?



Der Witterungsablauf hat äußerst lebhaft Formen angenommen. Die Tiefdruckgebiete, die sich über dem Atlantik bilden und in rascher Fahrt zum Festland streben, führen in schnellem Wechsel mildere und kältere Luftmassen über uns hinweg, die in der Höhe mit einer Geschwindigkeit von mehr als 100 Stundenkilometern von Westen nach Osten verpflanzt werden. Ueber dem Atlantik kündigt sich bereits eine neue Störungslinie an, so daß der unbefriedigende Witterungscharakter anhält. Wetterausblick bis Freitagabend: Bei frischem, um West bis Südwest drehenden Winden wechselnde Bewölkung, zum Teil bedeckt, zeitweise Niederschläge. Temperaturen später erneut ansteigend. Weitere Ausblick: Unbeständig.

Beobachtung der Witterkation Beuel

Sonnenaufgang 8.07, Sonnenuntergang 16.29, Mondaufgang 10.06, Monduntergang 18.37, Absolute Taupunkt 18.19, Bürgerliche Dämmerung (abends) 17.14, (morgens) 7.22, Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 749.8, rel. auf 775.9, Tendenz steigend. Temperatur 8.9, Reg. gestern 14.0, Min. d. Nacht 7.8, Windrichtung und Stärke n. S. S. 3.3, Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 4.4 lit/qm. Bodenoberflächentemperatur 7.8 Grad.

Pegelstand

Der Pegelstand von gestern: Rheinfelden 1.80 (+ 18), Rehl 1.71 (+ 18), Marau 3.07 (+ 11), Mannheim 1.94 (+ 12), Mainz 1.94 (+ 10), Wingen 1.34 (+ 20), Raab 1.44 (+ 30), Trier 2.47 (+ 2.02), Koblenz 1.63 (+ 38), Rahn 1.17 (+ 41), Düsseldorf 0.37 (+ 24), Duisburg minus 0.88 (+ 18), Mülheim 1.37 (unv.), Ruhrort minus 0.61 (+ 19), West minus 0.90 (+ 15), Emmerich 0.32 (+ 12). Der Bonner Pegel zeigte heute morgen 1.71 (1.50), der Kölner Pegel 1.53 (1.17) Meter.

Bata auf Geschäftsreise in den Niederlanden

Dieser Tage wurde die Meldung verbreitet, der Schuhindustrielle Bata sei dieser Tage in Leimertich wegen verunglückten Dossenschmuggels verhaftet worden. Er habe verurteilt, 164.000 englische Pfund, die in dem Bata-Haus in Leimertich versteckt gehalten worden seien, in die Tschecho-Slowakei zu schmuggeln. Diese Meldung ist unrichtig. Herr Bata habe niemals versucht, Dosseln in die Tschecho-Slowakei zu schmuggeln. Es sind auch keine Dosseln zu diesem Zweck versteckt gehalten worden. Herr Bata befindet sich auf einer Geschäftsreise in den Niederlanden.

Nicht nur Gelelle und Behrling, auch der Meister beteiligt sich am Berufsweitskampfe aller schaffenden Deutschen.

Advertisement for NIVEA cream, featuring an illustration of a woman and the text: „und nachher NIVEA. Dann wird man Ihren Händen die Tagesarbeit nicht annehmen. Mit Nivea-Creme gepflegte Haut wird widerstandsfähig u. geschmeidig.“

Neue Bücher

Räthe Adler, „Leitfaden — Ein Wasserbuch“ (Kister-Verlag, Hamburg-Blankenese: 102 Seiten mit 10 Rodzeichnungen und 2 Farbtafeln — Halb. 3 RM.). Die Gattin des ehemaligen und zu früh verstorbenen deutschen Gesandten in Nika hat dieses lebenswichtige Buch erst aufgrund einer Reihe von Geschichten, die sie erst einige Jahre nach ihrem offiziellen Aufenthalt in Russland unternommen hat. Festzustellen ist aber, daß diese literarischen Skizzen sehr hübsch und anschaulich geschrieben sind, dabei nicht ohne Geist, so daß sie jedem Freunde der baltischen Lande empfohlen werden können. Und es lohnt sich wirklich, wenn man sich bei uns hier im Reich mit diesem reispollen Lande mehr beschäftigt, daß in als die Terra Mariana auch ein Marienland einst war, nämlich als der Deutsche Ritterorden dortin die Kultur brachte. Besonders ist dies für die baltischen Völker als nützliche Vorbereitung allen denen empfohlen, welche die baltische und ländliche Welt nicht haben, das Baltikum zu besuchen. Die beigegebenen Skizzen und Querschnitte der Bevölkerung, auf die sie anknüpfend der Hauptwert liegt, sind allerdings z. T. sehr klippend. Vieles noch anzumerken, daß einige leitliche Beziehungen nicht ganz richtig sind, wofür vielleicht den Druckfehler die Schuld trifft. Albrecht.

Deutscher Sprachwörter

Die zweite deutschwörterliche Veranlassung des Vereins, am Montag, dem 23. November, im Saal des der Universität, legt den Gedanken lebendiger Sprachpflege fort. Ein Vortrag über „Ernt und Ernt in der Geschichte“ ist der Sprachwörter gewidmet. Frau Amalie Treppner-Schier aus Düsseldorf wird den Abend gestalten.

Quantitativ muß Sorge getragen werden, daß sich die Tüchtigen stärker vermehren als die erblich Untüchtigen, was sich äußerlich durch Gewährung von Ehekauten, Unterstützung funderreicher Familien, Siedlerauslese u. a. m. bemerkbar macht. Dr. Vanse gab einen kurzen Ueberblick über die wissenschaftliche Grundlagen, die im Jahre 1933 vorliegen, als man begann die entsprechenden Gesetze zu erlassen. Dann ging er auf die Geschichte der Rassenhygiene, die vor rd. 150 Jahren durch den englischen Priester Malthus ihren Anfang nahm, näher ein, erinnerte an Darwin, den Substanteutschen Gregor Mendel, die „Eugenik“, und leitete damit über zu den nationalsozialistischen rassehygienischen Bestrebungen unserer Tage. Durch interessante Lichtbilder, Statistiken und Uebersichten unterstützt, zeigte er die einzelnen Krankheitserscheinungen mit ihren Auswirkungen auf kommende Geschlechter, erklärte das Gesetz zur Vererbung erbtrankten Nachwuchses sowie das Ehegesundheitsgesetz, und schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß das Ehegesundheitsgesetz die Lücke geschlossen habe, die noch im Ehegesundheitsgesetz vorhanden gewesen sei, und zwar in den Fällen, in denen es ratsam sei, eine Ehe zu verhindern, wie z. B. bei ansteckenden Krankheiten, geistigen Störungen, die die Träger einer Vererbung sein können, bei Entmündigten und Sterilisierten, denen nur eine Ehe mit andern Sterilisierten gestattet wird.

dunkle Tor erleichtern wollen, eine neue, ebenfalls unzulängliche anfingen. Auch der metaphysischen Betrachtung hat Barbarin durchaus entsagt. Wo er auf das hinter dem Tod Liegende zu sprechen kommt, ist nur das Stoffliche der Auflösung behandelt. Was er ergründen und wodurch er trösten will, ist ein anderes: nämlich dies wenigstens zu wissen, ob wir unsere letzte Stunde bewußt und vielleicht gar unter Qualen zu erleben haben. Dazu befragt er die, die dem Tode so nahe gekommen waren, daß sie sich demnach schon drüben befanden. Es waren dies nicht nur Berunglückte, die gerettet werden konnten oder sonst vom Tod beinahe Ueberfallene, sondern auch Kranke, die die Krise überstanden. Sie alle haben übereinstimmend ausgesagt, daß sie ohne jede Auseinandersetzungen mit dem Leben, also auch ohne Schmerzen, vor dem dunklen Tor gestanden, daß sie sogar mit einem Gefühl des Wohlwollens

Bonner Nachrichten

November-Ausklang

Solchen Monat muß man loben:
Keiner kann wie dieser toben,
keiner so verdrißlich sein
und so ohne Sonnenschein!
Keiner so in Wolken maulen,
keiner so mit Sturmwind graulen!
Und wie naß er alles macht!
Ja, es ist 'ne wahre Pracht!

Heinrich Seidel hat dieses Verslein auf den November gedichtet, und wir müssen ihm recht geben. Nach den vielen Sonnentagen der ersten Monatshälfte zog der November in grauen Wolken daher. Uns soll es nicht bedrücken. Wir wissen es ja, welch mürrischer Geiße er sein kann und nehmen ihm seine Launen nicht mehr übel. Wir lassen uns umfangen von seiner tiefen Stille. Die leise Schwermutstimmung dieser Tage hat schon in vielen Liedern unserer Dichter Ausdruck gefunden.

Kleiner Bonner Stadtspiegel

Stimmlisten für Sudetendeutsche im Altreich

Bei den sudetendeutschen Ergänzwahlen zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember d. J. sind auch die im Altreich und in Ostpreußen anlässigen Sudetendeutschen wahlberechtigt, sofern sie die übrigen Voraussetzungen für das Wahlrecht (deutsches oder artverwandtes Blut, Vollendung des 20. Lebensjahres am Wahltag) erfüllen. Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, sich bei dem für ihren Wohnort zuständigen Ortspolizeibehörden bis zum 25. ds. Mts. in die Stimmlisten unter Vorlage von Ausw. spapieren anzumelden. Ohne Eintragung in die Stimmlisten ist die Ausübung des Wahlrechts nicht möglich.

Aus dem Tagebuch der Polizei

Ein Fahrradrad wurde gestohlen
Der Kriminalpolizei gelang es, einen Fahrradrad diebstahl zu fassen, der in den letzten beiden Monaten in Bonn und Umgegend eine große Anzahl von Fahrrädern gestohlen hatte. Bisher konnten dem Täter 30 Fahrradrad diebstähle nachgewiesen werden. Etwa 20 Fahrräder wurden wieder herbeigeführt und den Eigentümern ausgehändigt. Vor öffentlichen Gebäuden und Fabrikhöfen suchte sich der Uebeltäter nur gute Fahrräder aus, die er auch gleich an den Mann bringen konnte. Seit Abschaffung der Landkreise Bonn, sowie die Gegend an der Sieg und Ahr. Als Abnehmer fand er gutgläubige Arbeiter, Metzler und Kleinbauern. Fast in allen Fällen stellte der Dieb eine budmäßige Kuitung oder eine Bescheinigung aus, die er mit dem Namen „Peter Klein“ oder „Peter Stein“ unterzeichnete. Den Käufern „seiner“ Fahrräder gab er an, daß er sich ein Motorrad kaufen wolle und deshalb „sein“ Fahrrad verkaufen müsse. Auch hat er in manchen Fällen ein Damenrad angeboten, das angeblich seiner Ehefrau gehöre. Das Rad, so versprach er, werde er morgen bringen, was aber nur in einem Falle geschah; selbstverständlich handelte es sich auch hierbei um ein gefälschtes Fahrrad. Als Preis für „seine“ Fahrräder forderte er in jedem Falle zwischen 15 und 30 Rm, die ihm gerne von den Käufern gegeben wurden, denn die Ware war ja fast neuwertig. Personen, die unter den vorstehend geschilderten Umständen von einem Klein oder Stein ein Fahrrad gekauft haben, melden dies zweckmäßig recht bald bei der Kriminalpolizei Bonn, Rathausgasse 36, Zimmer 113. Bei dem „Dieb als Fahrradhändler“ handelt es sich um einen arbeitsscheuen Menschen, der schon oftmals mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist. Er wurde dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erlassen hat.

Am 16. September wurden in der Gronau in unmittelbarer Nähe des Strandbades zwei Fahrräder gefunden. Beide Fahrräder haben Dynamo und Scheinwerfer, außerdem befindet sich an einem Rad ein Gepäckträger. Weiter war an einem der Räder eine braune Kindleder-Aktentasche, die auf der Innenseite zweimal den Namen „Ludwig Schäfer“ trägt. Bei der Namensschrift handelt es sich um einen länglichen Stempelaufdruck. Die rechtmäßigen Eigentümer der Fahrräder konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Bonn, Rathaus, Zimmer 113.

Die Kriminalpolizei warnt!
Am Dienstag, 22. November, gegen 14 Uhr, erschien in einem Bonner Schirmgeschäft ein verdächtig aussehender Mann, der einige alte Schirme gefaltet haben wollte. Die allein anwesende Ehefrau des Geschäftsinhabers lehnte dies ab, worauf der Mann in aufdringlicher Art von der Frau verlangte, sie solle im Lager nach alten Schirmen nachsehen. Seinem Benehmen nach muß angenommen werden, daß er vor hatte, eine strafbare Handlung zu begehen. Durch eine hinzukommende Kundin ist der Mann gestört worden und hat den Laden eiligst verlassen. Beschreibung des Verdächtigen: etwa 30—35 Jahre alt, 1,70 m groß, schwächliche Gestalt, etwas verblödet aussehend, schwarzes Haar. Er trug dunklen Mantel mit Fischgrätenmuster, dunkle Hose und braune Halbschuhe. Wer kann über den Mann Auskunft geben? Zweckdienliche Angaben werden jederzeit bei der Kriminalpolizei Bonn, Rathaus, Zimmer 113, entgegengenommen.

Bau des Neubaus der Bonner Post
Der Umbau der Bonner Hauptpost ist soweit gediehen, daß jetzt die im ersten Stock gelegenen Büroräume in den Anbau verlegt werden können. Die freierwerdenden Zimmer während des Baues eines neuzeitlichen Schalterraumes vorübergehend als Schalterraum eingerichtet. Auch mit der Fertigstellung des Eingangsbogens wurde begonnen, so daß es voraussichtlich nicht mehr lange dauern wird, bis der Anbau in Betrieb genommen werden kann.

Bau der Umgehungsstraße in Bonn
Die Umgehungsstraße in Bonn am Rheinufer entlang ist im ersten Bauabschnitt nahezu fertiggestellt. Der Damm zum Rhein hin ist in seiner ganzen Länge ausgeschüttet. Die Arbeiten werden rüstig vorangetrieben, damit die Straße bald dem Verkehr übergeben werden kann.

Hilfsgejandheilicher Vortragsabend
Die Arbeitsgemeinschaft der Berufslosen führt in Bonn am 25. November im Rahmen ihrer hilfsgejandheilichen Aufklärungsarbeit einen Vortragsabend für Frauen zum Thema „Frauenrenten“ durch.

den. In der reichen Schönheit seiner Lyrik schrieb Nikolaus Lenau in dem Gedicht „Herbstklage“:

„Wie der Wind so traurig fuhr
Durch den Strauch, als ob er weine,
Sterbefeußer der Natur
Schauern durch die welken Haine.
Wieder ist, wie bald! wie bald!
Mir ein Jahr dahingeschwunden.
Fragend raucht es aus dem Wald:
„Hat dein Herz sein Glück gefunden?“
Waldesrauschen, wunderbar
Hast du mir das Herz getroffen!
Treu dich bring ein jedes Jahr
Welkes Laub und welkes Hoffen...“

Des Waldes Rauschen ist verklingen. Unter den alten Bäumen hat der Herbst das Laub in allen Farben gefärbt. Unser Fuß schreitet langsam durch die Bergänglichkeit. Was geblüht hat, das muß sterben. Was uns erfreute, ist verwelkt. Nur der Gedanke an das ewige „Werbe!“ das neuen Frühling uns verheißt, hebt uns hinweg über die leise aufsteigende Schwermut, mit der das Sterbelied des November in einem großen schmerzlichen Finale verklingt.

Bonn im Weihnachtslichterglanz

Wie in früheren Jahren sollen auch diesmal wieder die Bonner Geschäftsstraßen in der Vorweihnachtszeit besonders festlich ausgestaltet werden. Bisher war das organisatorisch dadurch erreicht worden, daß sich in den einzelnen Straßen, die mit Girlanden, Lichterketten und leuchtenden Sternen geschmückt wurden, Arbeitsgemeinschaften gebildet hatten, die gemeinsam die stimmungsvolle weihnachtliche Ausgestaltung des Straßenbildes vornahmen. Dieser Weg soll auch in diesem Jahre wieder beschritten werden.

November-Schmetterling

Ein Schmetterling, ein zierlicher, gelber Schmetterling, flog gestern über den Stiftsplatz. Es war ihm bei dem nächsten Wetter offenbar recht ungemütlich zu Mute, denn als eine Frau ihre Hand nach ihm ausstreckte, ließ er sich darauf nieder, die Körperwärme tat ihm offensichtlich wohl. Bald darauf fand er sich in den Räumen unserer Schriftleitung wieder. Nun sieht er auf einem Blatt der Zimmerlinde, ein letzter Gruß aus hellen Sommertagen. Und bald wird er vergangen sein.

Ein Zweig reifer Himbeeren

wurde gestern in einem Garten der Weststraße gepflückt und uns vorgezeigt. Die Früchte sind gut entwickelt und sind helleinrot. Sommerfrüchte kann man allerdings von diesen Spätlingen nicht verlangen.

Rechentanzung bei der Post

Die Militärenten für Dezember werden Dienstag, 29. November, die Invaliden- und Unfallrenten Donnerstag, 1. Dezember, gezahlt.

Frühlicher Nachmittag bei der Bäcker-Innung

Im Bonner Bürgerverein herrschte gestern nachmittag Hochbetrieb. Die Bonner Hausfrauen — so etwa 1000 werden es gewesen sein — waren dort zur Bäcker-Innung gekommen. Diesmal nicht, um Brot und „Teigchen“ zu kaufen, sondern um mit den Bäckern bei Kaffee und Kuchen ein paar unterhaltsame und fröhliche Stunden zu erleben. Wie Obermeister Kott in seiner Begrüßungsansprache betonte, sollte dieser fröhliche Nachmittag helfen, die Verbindung zwischen den Bonner Bäckern und ihrer Kundschaft noch enger zu gestalten. Eine Reihe bestbekannter Kräfte war zu diesem Zweck eingeladen worden. Fritz Kötter machte mit Gedicht und Humor den Anknüpfer.

Die Kapelle Schneider sorgte für schmissige musikalische Unterhaltung, Balletmeisterin Mia Sema erfreute mit ihrem trefflichen Ballett, Hanni Bernsdorf sang, musizierte und tanzte, das es eine Lust war, zuzuschauen, „Die Lustigen Vier“ boten ihre Schlagertexte, und wer sich für Grotesken interessierte, der spendete dem „Sömpe-Quartett“ verdienten Beifall. Natürlich fehlte auch Hubert Schmick als „Stimmungsanone“ nicht. Eine reichhaltige Verlosung von guten Bäckereizugnissen — jedes vierte Los gewann — bereitete vor allem den glücklichen Gewinnern viel Freude. Alles in allem, ein prächtiger Nachmittag, der für die veranstaltende Bäcker-Innung ein hundertprozentiger Erfolg war.

Sichert den Blinden Arbeit und Brot!

Jahreshauptversammlung des Rheinischen Blindenfürsorge-Vereins in Bonn — Wirtschaftliche und kulturelle Blindenbetreuung

Unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns der Rheinprovinz Haake fand gestern nachmittag in der Lesche die Jahreshauptversammlung des Rheinischen Blindenfürsorge-Vereins statt. Nach einem Klavierkonzert zweier blinder Musikschüler begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen und dankte vor allem der rheinischen Bevölkerung für ihre Anteilnahme am Geschick der Blinden. Die Blindenvereine, so führte Landeshauptmann Haake weiter aus, seien dazu bestimmt, das Los der blinden Volksgenossen so günstig wie möglich zu gestalten. Desfentliche und private Blindenfürsorge gingen Hand in Hand in der Arbeitsbeschaffung für Erblindete, der Rhein. Blindenfürsorge-Verein stehe bei diesen Bestrebungen mit in vorderster Linie. Die Vereinstätigkeit könne ihre schwere Aufgabe aber nur dann lösen, wenn sie eine möglichst große Zahl nicht nur finanziell unterstützender Mitglieder, sondern vor allem tätig mitarbeitender Mitglieder habe. — Den Kassen- und Haushaltsbericht erstattete Schatzmeister Schöler. Danach hat sich die Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahr nicht geändert, die Vereinstätigkeit konnte im gleichen Umfange wie bisher fortgeführt werden. Die Einkünfte aus Mitgliedsbeiträgen betragen 46 800 Mark, an Pflanzgeldern für die in den Blindenheimen betreuten 250 Blinden gingen 170 000 Mark ein, womit fast alle Ausgaben der Anstalten bestritten werden konnten, so daß größere Zuschüsse nicht erforderlich waren. Das vornehmste Ziel des Vereins bleibt, den blinden Volksgenossen Beschäftigung zu geben, um ihnen damit das drückende Gefühl zu nehmen, Almosenempfänger zu sein. Von der Direktion Zentralstelle aus wurden die Blinden mit Rohmaterialien und Aufträgen versorgt, in mehreren Städten wurden sogar Filialen von Blindenwerkstätten errichtet, zuletzt auch in Bonn in Verbindung mit der hier bereits

Was man so sieht und hört

Der Wellensittich

Es war gestern morgen im Zug nach Köln. Mit mir teilten ein jüngeres Ehepaar und einige Bauern das Weite. Aber das ist nur sekundär. — Ein niedlicher Wellensittich, blau mit hellem Kopf, zog gleich das Interesse der Fahrgäste auf sich. Er befand sich in einem kleinen Käfig und zwitscherte lustig. Stolz trug der junge Ehemann den Käfig auf dem Schoß. Er bemerkte bald das Interesse der Fahrgäste und erzählte von seinem Schwiegervater aus Bonn, daß der eine ganze Fucht habe. Ungefähr 25 Stück. Ungläubig guckten die Bauern. Ja, und die meisten wären fingerzahn und nähmen das Futter aus der Hand. Auch dieser hier würde nicht von der Hand oder Schulter seines Besitzers weg gehen. Da schüttelten die Leute doch den Kopf. Nein, man glaube ihm nicht. Er nahm daraufhin den Vogel aus dem Käfig und setzte ihn auf seine Schulter. „Ob er denn nicht fliegen könne“, fragte einer der Fahrgäste. „Doch, aber das würde er in einer fremden Umgebung nicht tun.“ In Kölndorf hielt der Zug. Noch immer sah das bunte Gewoge auf der Schulter seines Besitzers. Die Tür ging auf und neue Fahrgäste kamen. Und nun — als ob der Vogel nur auf diesen Augenblick gewartet hätte, flog er auf, und ehe wir recht zur Befinnung kamen, war er durch die Tür entflohen. Die Leute stürzten zum Fenster. Der Vogelbesitzer verlor sich noch den Zug zu verlassen, aber schon wurde das Fehlen zur Abfahrt gegeben. — Auf der einen Seite des Weites war es merklich still geworden. Auf der anderen Seite sah man schmunzelnde Gesichter.

Kreisfachgruppe Raminenshäuser Bonn-Stadt u. -Land

Am 20. d. Mts. fand, Bonn-Stadt, die Kreisfachgruppe Raminenshäuser für Bonn-Stadt und -Land im Reichsverband Deutscher Kleinrentner, Berlin. Es nahmen an dieser Tagung außer den Vorsitzenden und Sachverständigen aller der Kreisfachgruppe angehörenden Raminenshäuser Vereine auch die Richter teil. Der Vorsitzende der Kreisfachgruppe konnte den Kleinrentnerberatern der Landesbauernschaft, Schwalbe, willkommen heißen. Kreisfachgruppenvorsitzender Jean Sülzen sprach über die in den Reichsblättern in Köln-Deuz stattfindende Landesfachgruppenkonferenz und die Kreisfachgruppenkonferenz in Frieddorf, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die Kreisfachgruppe über alles Erwarten auch an der Schau in Köln beteiligt habe. Justizrat und Hilfspreisrichter Bremer, Ruffendorf, sprach über die neuen Bewertungsbestimmungen in der Raminenshäuser. Seine Ausführungen fanden bei den Zuhörern großen Beifall, besonders auch die erfreuliche Tatsache, daß nach den neuen Bestimmungen nicht mehr wie bisher sportlich, sondern nur noch wirtschaftlich bewertet wird, was für die Förderung der Raminenshäuser im Sinne des Vierjahresplanes von großer Bedeutung ist. Festsch, Festsch, Festsch und eine Anzahl an rationaler Grundlabe seien anzustreben. Zu begrüßen sei, daß sich schon etwa achtzig Prozent aller Züchter auf Wirtschaftsprüfung eingestellt haben, viele Vereine konnten eine bestimmte Vereinsgröße innerhalb der Wirtschaftsprüfung der Kreisfachgruppe melden, wodurch die Förderung von Raminenshäusern durch geringe Kosten verursacht, die wieder teilweise durch Bereitstellung von staatlichen Zuschüssen für Stallneubauten, Umbauten und für die Ammierungsaufgaben aufgehoben werden. Dem Justizratern Wilhelm Wülfel, Bonn-Stadt, konnte durch den Kreisfachgruppenvorsitzenden für seine 25jährige Mitgliedschaft und die damit erworbenen Verdienste um die Raminenshäuser die silberne Ehrennadel überreicht werden. Kreisfachgruppenvorsitzender Schwalbe von der Landesbauernschaft gab einen kurzen Überblick über den heutigen Stand der Kleinrentner auf dem staatlichen Material. Obgleich schon große Fortschritte in den einzelnen Züchten erzielt worden seien, müsse eine weitere Leistungssteigerung das Ziel sein. Eine rege Aussprache schloß sich an.

Deutsches Frauenwerk

Ortsgruppe Rhenisch-Ost- und -West. — Der erste gemeinschaftliche Arbeitsabend beider Ortsgruppen findet am Freitag, 25. November, 20 Uhr, im Saal Ridel statt. Thema: „Unser Führer“.

Ortsgruppe Bonn-Gronau und -Schumann. — Der nächste Arbeitsabend findet heute, Donnerstag, 20 Uhr, im Sportplatz-Restaurant an der Reuterstraße, statt. Es werden zwei Filme gezeigt: „Sonne über Deutschland“, außerdem ein Jugendgruppenfilm. Alle Mitglieder und auch Gäste sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Bonn-Dorf. Der erste Arbeitsabend (Heimabend) findet heute, Donnerstag, 20 Uhr, im Gasthaus Ridel, Zingerstraße 1, statt. Alle Kameraden sind herzlich eingeladen.

Staubt wirklich jemand,

daß Arbeitsbeschaffung ein überwindliches Kapitel sei? Alle Arbeitsfähigen seien doch untergebracht! Weisheit also noch Arbeitsbeschaffung? Nun — die Arbeitslosen einer 10 Millionen stehenden, bisher der Unterdrückung ausgeliefert und künstlich arbeitslos gehaltenen Bevölkerung im Tonau und Sudetenland stellen doch wohl neue Aufgaben für die Arbeitsbeschaffung. Und wieder verlangt die Erschließung der neu errungenen Gebiete ihren Einsatz. Aber auch die gesamtdeutsche Wirtschaft unterliegt Reformierungen und Umstellungen zum Wohle von Volk und Reich. Der Kerner für all das zu leistende ist Arbeitsbeschaffung. Der dient auch die Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung und jeder Käufer in Mitarbeiter an der Zuchtzeit, an der Zukunft Groß-Deutschlands. 467 632 Gewinne und 20 Prämien werden noch vor Weihnachten ausgeschüttet und die höchste Gabe unter dem deutschen Weihnachtsbaum wird ein Gewinn der Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung sein.

Was ich noch sagen wollte:

Babette Koch

Bei der Sendung „Rund um den Bonner Marktplatz“ wurde auch des einstmals berühmten „Zehrgarten“ gedacht, der im Leben des jungen Beethoven eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat. Das Weinhaus stand an der Stelle, wo sich heute das Warenhaus Blücher befindet. Ueber zweihundert Jahre hat der „Zehrgarten“ im gesellschaftlichen Leben des alten Bonn eine Rolle gespielt. Ueber der Eingangstür befand sich die Bezeichnung „Zehrgarten“ auf einem wappenförmig gemauerten Stein. Zur Zeit des letzten Kurfürsten von Bonn war dies Haus der beliebteste Versammlungsort für die Professoren an der neuen, im Jahre 1786 eröffneten fürstlichen Universität, und für diejenigen Leute, deren Erziehung und Stellung bei Hofe, oder in der Gesellschaft der Art war, daß sie sich als willkommene Gäste dort betrachten durften. Das Haus bot aber seinen Gästen nicht bloß guten, reinen Wein, sondern auch die vorzügliche Küche der Witwe Koch wurde allen Anforderungen gerecht, welche die verdorbene und feinschmeckende Hofgesellschaft an sie stellte. Die Wirtschaftsräume bestanden aus zwei Zimmern; in dem größeren, nach der Straße zu gelegenen, pflegten sich die ehrjamen Bürger zu versammeln, um bei einem Krüge Wein der Stadt und des Staates Wohl zu beraten; in dem hinteren Stübchen dagegen, welches auch der „Kassische Boden“ genannt wurde, fanden sich die Honoratioren, die Gelehrten, Künstler und Hofbeamten ein. Recht lebendig ging es im „Zehrgarten“ abends zu. Da sahen denn die Bürger um die schweren eigenen Tische herum, auf welchen Kerzen brannten, deren Docht der Jüngste der Gesellschaft mit der angeleitetem Lichtputzlehre von Zeit zu Zeit zu schneiden verpflichtet war. Alle rauchten aus langen holländischen Tonpfeifen, und eine große Schnupftabakdose machte die Runde. Auf dem „Kassischen Boden“, also dem Versammlungsraum der Hofgesellschaft, waren Diplomaten usw. nicht nur glücklich, im Kreise geistreicher Männer der Kunst und Wissenschaft verkehren zu können, sondern sie fühlten sich auch durch die schöne und geistreiche Tochter des Hauses, Babette Koch, angezogen. Da sehen wir denn Professor Fischel, der nachherige Staatsrat, ferner die Professoren Belten, Dereler u. a., sowie viele Diplomaten, so der junge Graf Waldstein. Unter den Klankern erbliden wir u. a. Franz Ries. Da tritt Graf Waldstein in den Raum, der kürzlich, als dem Hoch- und Deutschmeister, in Bonn durch den Ritterkrieg in den Orden aufgenommen wurde. An seiner Seite ein Jüngling, den er der Gesellschaft vorstellt: „Mein Freund Ludwig von Beethoven.“ Von dem Tage an war Beethoven ein gern gesehener Gast in diesem erlauchten Kreise. Die erste, die ihm für sein wundervolles Klavierpiel an diesem Abend Bewunderung zeigte, war die Tochter des Hauses: Babette Koch, jene unvergleichliche Frau, von welcher der Geh. Medizinalrat Dr. Wegeler, Koblenz, der Gatte der Eleonore von Breuning in späteren Jahren noch begeistert schrieb: „Sie war eine Dame, welche dem Ideal eines vollkommenen Frauenzimmers am nächsten fand. Ich überbetreibe nicht, denn diese meine Behauptung wird von Allen bestätigt, die das Glück hatten, ihr nahe zu stehen.“ Der junge Beethoven erfreute sich schon bald ihrer Gunst, und die schöne Babette nannte ihn nur noch ihren Ludwig. Was Babette Koch der schwermütigen Mutter Beethovens an Wohlthaten erwies, und wie sie ihren Freund, wo sie konnte, unterstützte, das ist bereits in die Geschichte um den großen Komponisten eingegangen. Babette Koch, die Schönheit von Bonn“, wie sie auch genannt wurde, wurde später die Gattin des Grafen Belten. Untgegen allen Unfällen führte sie der Graf heim, und nach einem glücklichen Leben fand die schöne Babette auf dem Alten Bonner Friedhof ihre letzte Ruhestätte.

Berufung des Treuhandstellenrichters

Von dem Personal des Telegraphenbureau Bonn wurden mit dem vom Führer und Reichsfinanzminister gestifteten goldenen Treuhandstellenrichters ausgezeichnet der Postamtman von Hoff, die Obertelegrapheninspektoren Marx, Biederich, Metwert und Bödgen, die Telegrapheninspektoren Räder, Stephan, Gries und Bendel sowie der Telegraphensekretär Bräber. Das silberne Treuhandstellenrichters erliefen die Telegraphenassistenten Berrich und Langenbach.



Handwerkerfrauen

unter sich... erzählen sich jetzt viel von einer neuen Methode, die beim Säubern der Berufs- und Werkstattheilung ganz ausgezeichnete Erfolge bringt. Statt des mühevollen, zeitraubenden Reibens und Bürstens werden jetzt die schmutzigen, fettigen und öligen Mittel, Lacke, Schürzen, Hosen usw. einfach in heißer 40°C-Lösung eingeweicht, mit Wasser nachgewaschen und gründlich gespült! Alle, die dieses billige und schonende Verfahren erproben, lobten es begeistert!

lungen gingen dahin, für die Blinden Berufe zu finden, in denen sie etwas leisten können und sich wohl fühlen, wie z. B. in Strickereien, Webereien, als Stenotypisten und Telefonisten. Zwanzig Blinde seien im Berichtsjahre in Stellung gebracht worden, einer davon bei der Bonner Stadtverwaltung. Im nächsten Halbjahr müssen in Bonn noch drei weitere Blinde untergebracht werden. Auf dem Gebiet der idealen Blindenfürsorge sei der Führer wegweisend gewesen. Sein Wille sei es, daß alle Volksgenossen an den hohen deutschen kulturellen Werten teilhätten. Der Verein suche dieser Aufgabe nach Kräften in der Blindenbetreuung gerecht zu werden. Er verfehe mittellose Blinde mit Rucksackgeräten, vermittelte den Blinden Erholungsurlaube, unterhalte eine Druckerei, besitze eine Bibliothek mit Blindenliteratur und habe eine Berufsberatungsstelle für Blinde eingerichtet. Das Annaheim biete 75 blinden Frauen und Mädchen (so wie 10—12 älteren Männern Aufenthalt, die Blindenwerkstätten seien mit 60 bis 65 Mann belegt, das Blindenheim solle 75 Personen; in den Verkaufsstellen seien etwa 60 blinde Heimarbeiter und Gefellen beschäftigt. Die Führungsschule habe etwa 40 Hunde für Zivil- und Kriegsblinde geliefert. Besonderer Dank gebühre der Stadt Bonn, die es vor einem halben Jahr ermöglicht habe, daß sich ihre Blindenwerkstätte dem Verein angeschlossen habe. — Nach einer von einem Blinden vorgelegene Klappnote von Brahmns schloß Landeshauptmann Haake mit einem herzlichen Dank an alle Helfer, vor allem auch an den Vorsitzenden der Bonner Ortsgruppe, Beigeordneten a. D. Dr. von Garben, die Generalversammlung. Eine Ausstellung neuzeitlicher Blindenarbeiten zeigte geschmackvolle Rordmübel, Strick- und Häfel-, Bürsten- und Flechtenarbeiten. Drei blinde Stenotypisten bewiesen ihre Leistungsfähigkeit auf der Schreibmaschine. Ein zwangloses Zusammensein vereinte die Versammlungsteilnehmer nach getaner Arbeit im Restaurationsaal der Lesche.

Bonn-Beueler Künstler am Werk

Erst vor zwei Jahren erhielt die Endenicher Pfarrkirche anlässlich des Silbernen Dreißigerjubiläums ihres Pfarrherrn Dohm eine neue Kanzel. Nunmehr wurde auch das Innere der Kirche durch einen künstlerisch wertvollen Herz-Jesu-Altar verschönt. Dieser Seitenaltar der Kirche ist von Kunstmalern Willig Stude, Bonn, gemalt. Christus schwebt über einer Landschaft, in der man Endenich mit dem Kreuzberg erkennt. In den Perionen, die sich um die Hauptfigur gruppieren, sind unehrer Endenicher Bürger zu erkennen. Der Rahmen, der das Altarbild wirkungsvoll umschließt, stammt von demselben Holzbildhauer, der vor zwei Jahren auch die neue Kanzel anfertigte. Aloys Fürth in Beuel.



phot. Engelbertz.

Seid gut zu den Tieren!

Einige Gedanken zum heutigen Reichstierkuchtag

An die Stelle des sogenannten Welttierkuchtages ist in Deutschland jetzt der 24. November als Reichstierkuchtag zu Erinnerung an die Verkündung des Deutschen Reichstierkuchgesetzes am 24. November 1933 durch die nationalsozialistische Regierung getreten. Im Dienste des Tierkuches tätig zu sein ist keine Spielerei oder des guten Tones, sondern es ist Sache eines reinen Herzens und einer edlen Gesinnung. Wer gleichgültig gegen ein treues Tier ist, wird auch für seinesgleichen kein Herz haben, wie Friedrich der Große einmal gesagt hat. Die Liebe zum Tier darf sich nicht nur in schönen Worten, sondern muß sich in Taten ausdrücken. Vor allem aber müssen wir versuchen, bei der Jugend die Liebe zum Tier zu wecken. Adolf Hitler, der große Tierfreund, hat in kurzer Zeit das Bewußtsein, was andere als Unmöglichkeit ansahen. Und Hermann Göring hat einmal den Ausspruch getan, daß der, der die Tiere freundlich und hilfreich behandelt, erfahren werde, daß sie oft treuere Kameraden seien als der Mensch. Seid gut zu den

unbeden Volkes. Grausamkeit kann weder bei wahrer Bildung noch bei wahrer Gelehrsamkeit bestehen. Die Schöpfung ist ein dem Menschen anvertrautes hohes Gut. Dieses Gut zu hegen und zu pflegen ist Recht und Pflicht edler Menschen, die jeden unnötigen und unberechtigten Angriff auf das Wesen der Schöpfung oder deren Vernichtung, ob Tiere oder Pflanzen, abzuwehren haben oder der gebührenden Strafe überantworten müssen. Richard Wagner sagte einmal: „Ich weiß nicht, wie der liebe Gott einmal bei der großen Abrechnung mein Lebenswerk bewerten wird. Ich habe in den letzten Wochen über 50 Seiten Partiturseiten Parsifal geschrieben und drei jungen Hunden das Leben gerettet. Warten wir ab, was gewichtiger auf die Waagschale drücken wird.“ Wer möchte bei einer solch hohen und schönen Auffassung vom Wert des Tieres und der Einstellung des Menschen zu ihm noch abseits stehen bei der Erfüllung der Aufgaben, die zum Schutze des Tieres gestellt sind?

Etwas vom Tierkuch

Bismarck hat einmal gesagt: „Tierquälern gehört die Prügelstrafe“. Dieses Wort kann hundertprozentig jeder unterstreichen, der an Gerichtsverhandlungen teilnimmt, und dabei die Rohheiten kennen lernen muß, mit denen von gewissenlosen Menschen wehrlose Tiere gequält werden, angefangen vom Fangen jagdbaren Getiers in Schlingen, bis zum Quälen und übermäßiger Inanspruchnahme von Haustieren. In den letzten Jahren ist hier allerdings vieles besser geworden, die deutsche Rechtsprechung schützt das Tier vor Rohheiten und Quälereien. Nach der neuen Gesetzgebung, die wir dem Führer verdanken, wird derjenige, der ein Tier quält, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Durch das Gesetz ist heute verboten, ein Tier unnötig zu quälen oder es roh zu mißhandeln, ein Tier in Haltung, Pflege und Unterbringung oder bei seiner Beförderung zu vernachlässigen, ein Tier zu Arbeitsleistungen zu verwenden, denen es nicht gewachsen ist, es zu Abreibungen, Filmaufnahmen und Schaustellungen zu verwenden, wenn ihm hierbei Schmerzen entstehen, ein Haustier auszuleihen, Hunde auf Schärfe an lebenden Katzen, Füchsen und anderen Tieren abzurichten und zu prüfen, einem über zwei Wochen alten Hund die Ohren und den Schwanz ohne Betäubung zu kürzen, Geflügel durch Stopfen zur Futteraufnahme zu zwingen, lebenden Fröschen die Schenkel auszureißen usw.

Das Deutsche Tierkuchwörterbuch hat, um den Tierkuchgedanken in immer breitere Volksschichten hineinzuvermitteln, den Reichstierkuchtag 1933 herausgebracht, wiederum in zwei Ausgaben und zwar für Kinder und Erwachsene. Die Kalender enthalten mancherlei Wissenswertes und Unterhaltendes; sie sind reich bebildert und wohl dazu angetan, die Liebe und das Verständnis für das Tier zu fördern und zu fördern.

Mitarbeiter im Reichstierkuchtag, herhören!

Am Montag, 24. November, abends 9.15 Uhr, findet in der Landesbauernschaft Rheinland, Bonn, Endenicher Allee 60, eine wichtige Mitarbeiterbesprechung statt. Es ist dies die letzte diesjährige Kreisführerversammlung. Alle Amtsträger des gesamten Kreisverbandes Bonn müssen teilnehmen. Es sprechen der Gauverbandsleiter Retinis, Adin, und dessen Stellvertreter, Ester, Adin, sowie einige Abteilungsleiter des Kreisverbandes.



Der Wachhund wird vom Tierkuchinspektor auf Unachtsamer untersucht. Landw. Bilderdienst 2

Tieren! Das Tier soll als ein lebendiges, fühlendes Wesen betrachtet werden, dem gegenüber der Mensch Verpflichtungen der Gerechtigkeit und Güte hat. Seid gut zu den Tieren im Sinne der Worte eines Alexanders v. Humboldt: „Grausamkeit gegen die Tiere ist eine der kennzeichnendsten Laster eines niederen und

Die Hermann Göring-Meisterschule für Malerei

Am Fuße Kronenburgs, in der wunderbaren herben Landschaft der Eifel, abseits vom großen Treiben, entstand die Hermann Göring-Meisterschule für Malerei, die den Schülern die innere Sammlung ermöglicht, die die Kunst verlangt. Die Hermann Göring-Meisterschule verdankt ihr Entstehen einer Idee von Professor Werner Feiner. Feiner hatte, als er zum Professor an die Staatliche Kunstakademie berufen wurde, in seinen Ferien stets eine Anzahl seiner besten Schüler mit auf seinem Landstich in Kronenburg, dem Heimatort seiner Vorfahren, genommen. Hieraus entwickelte sich eine Art Landakademie für Maler. Aus einer Begegnung zwischen dem Künstler Feiner und Hermann Göring formte sich diese Idee, die nunmehr in der Meisterschule ihre Bewirkung fand. Heute steht das Werk: Professor Feinerkamp schuf die Bauten, die sich in ihrer schlichten, werksamen Ausführung organisch in die Landschaft einfügen.

Die Schule sieht ihre Aufgabe darin, die großen Züge deutschen Wesens herauszubilden und zu vertiefen. Sie will dem Volke durch eine vornehmerliche Kunst dienen, und sie ist der Ueberzeugung, daß im Mühen um dieses Ideal die reichste Belohnung liegt. Sie steht auf dem Boden der großen künstlerischen Tradition unserer Vergangenheit. Die Werke alter Meister sind Maßstab im Ringen um den Eigenausdruck unserer Zeit.

Die großen Meister der künstlerischen deutschen Vergangenheit, die uns noch heute mit ihren Werken so unendlich viel geben, befehlen Schulen, in denen sie ihr Können auf die Jugend und die Nachkommen übertragen haben. So wurde aus dem Können und der genialen Begabung des einzelnen ein gutes und glückliches Fundament für viele. Dieser wunderbare Gedanke ist in der Hermann Göring-Meisterschule wieder aufgegriffen worden. Die Schüler — im Höchstfalle 12 — werden hier nicht nur wie in der Akademie lediglich Dinge erlernen und darzustellen versuchen, sondern sie werden aus der Denkmalsweise, von dem Können ihres Meisters lernen und sich mit ihm nicht nur in der Lehrtätigkeit verbunden fühlen.

Die Schule baut sich daher äußerlich auf dem Werkstatteverhältnis auf. Ueber die Aufnahme, der eine halbjährige Probezeit vorausgehen muß, entscheidet der Leiter und führende Meister der Schule. Seiner Entschcheidung als „Meister“ untersteht auch die Dauer der „Lehrzeit“ und die Vernehmung in den „Gefellenstand“. Die „Gefellenzeit“ beträgt in jedem Falle drei Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit werden die „Gefellen“ nach befriedigender Vorlage zu „Meisterschülern“ ernannt. Nach frühestens einjährigem Studium als „Meisterschüler“ kann die Prüfung zum „Meister“ erfolgen. Die „Lehrlinge“ und „Gefellen“ sind auf Anforderung des Meisters zur Arbeit in der Werkstätte des führenden „Meisters“ verpflichtet. Die „Lehrlinge“ auch zur Werkstattarbeit bei den Meisterschülern. Der Lehrplan der Schule sieht als Aufgabe alle Gebiete der Malerei vor, das Tafelbild so wohl als auch die verschiedenen Zweige der monumentalen Malerei: Bildteppich, Fresco, Mosaik und Glasfenster.

Dies ist in großen Umrissen die Zielsetzung und der Aufbau der Schule. Innerlich aber ist sie eine Gemeinschaft der um ein gleiches Ideal Ringenden. Das Bekenntnis zur Idee endet daher nicht mit dem Austritt aus dem Lehrverhältnis, sondern die geistige Gemeinschaft bleibt bestehen. Im Sinne dieser Gemeinschaft erziehen die Mitglieder der Schule sich so, daß

Geheimnis eines Raffael-Bildes

Wie aus Rom berichtet wird, hat der italienische Kunstgelehrte Professor del Massa eine überraschende Entdeckung an einem Meisterwerke Raffaels gemacht. Es handelt sich um das berühmte Madonnenbild in dem Palazzo Pitti in Florenz, das die Madonna zwischen Heiligen unter einem Baldachin thronend in großartigem Aufbau darstellt. Mit Hilfe eines „Radiumkopfs“, eines Instrumentes, das die Untersuchung von Kunstwerken durch Röntgenstrahlen ermöglicht, entdeckte er ein anderes Madonnenbild unter dem jetzigen, das eine merkwürdige Geschichte hat. Um das Jahr 1510 sprach Raffael davon, daß die Jungfrau ihm in einem Traum erschienen wäre und daß er in einem Zustand der Verzückung arbeitend, ihren vollen Glanz dargestellt habe. Er zeigte das Bild jedoch niemand, sondern erklärte, daß er ein anderes Bild gemalt habe, das als die Madonna unter dem Baldachin seit 1815 wieder in Florenz ist, nachdem es 1799 nach Paris entführt worden war; Raffael fügte jedoch hinzu, daß er beim Malen noch unter dem Einfluß der Vision gestanden habe. Professor del Massa hat jetzt das Geheimnis gelöst. Wenn sogar Zweifel über die Echtheit des bekannten Bildes laut wurden, so ist durch seine Untersuchung erwiesen, daß das Bild von Raffael stammt, aber weiter haben die X-Strahlen gezeigt, daß unter der lieblichen Gestalt der Madonna ein Frauenkopf von visionärer Schönheit zu erkennen ist, in dem man nach der Meinung des Gelehrten das Traumbild des Meisters erblicken muß.

sie mit der Hingabe an die Idee echte Kameradschaft und eine vorbildliche Haltung im öffentlichen Leben verbinden. „Künstlerneid“, Mißgunst und falscher Ehrgeiz, ein trauriges Kapitel fleigeistigen Kunstschaffens, würdig dem Kultusrat der Bühne, werden bekämpft, die äußere Disziplin wird als Voraussetzung zur wertvolleren inneren Disziplin geführt.

Zur Gewährleistung ihrer hohen Aufgaben übernehmen die Mitglieder der Meisterschule drei Verpflichtungen. Sie geloben feierlich: Unwandelbare Treue — Unbedingten Gehorsam — Stete Kameradschaft.

Treue dem Führer und Reich, dem Schirmherren der Idee, unbedingten Gehorsam dem führenden Meister der Schule, echte Kameradschaft untereinander, eheliche und selbstlose Hilfsbereitschaft zu jeder Zeit.

Kulturgeschichtliche Bücher

Am Verlag Johannes Neumann zu Leipzig sind zwei bunte Bücher erschienen, die jedem Bücherfreund gewiß ob ihres futuristischen Wertes Freude machen werden. Da sind einmal unter dem Titel „Die deutsche Städtebilder“ aus dem schwebendsten Anhang von den Adolfern Georg Braun als dem Verfasser und Franz Hogenberg als dem Kupferstecher einschließlich des Umstichbildes 25 Städtebilder aus der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert ausgewählt worden, (geb. 3,80 RM.), die uns ein überaus anschauliches und auch kulturgeschichtlich reizvolles Bild von den bedeutenden Städten des damaligen Deutschen Reiches vermitteln. Dieses Werk stellt ein gutes Menschenalter vor dem bekannten Werk des Jeller-Merian, also an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, eine ganz hervorragende topographische und kartographische Leistung dar, vor der man auch heute noch in Bewunderung steht. Zu diesem Werk schrieb nun Wolfgang Bruhn eine schöne, kurze, aber aufschlußreiche Einleitung. Auch sein Bild in diesem reizvollen Buche u. a. noch vertreten: Frankfurt am Main, Nürnberg, München, Bamberg, Augsburg, Salzburg, ferner aus dem Norden unseres Vaterlandes Bremen, Hamburg, Kiel, Schleswig und Lüneburg, sowie aus dem Osten Magdeburg, Dresden, Leipzig, Weihen, Görlitz, Breslau, Stettin und Danzig, um die wichtigsten zu nennen. Neben Städtebild ist eine zeitgenössische Beschreibung beigegeben.

Im gleichen Verlag kam auch heraus eine reizvolle Hamburgerfestschrift „Der Ausruf in Hamburg“, die eine Auswahl aus dem Werk des Hamburger Malers Christoffer Suder, erschienen 1808, bringt und uns 36 farbige Blätter nach Aufbruch des genannten Meisters vor Augen führt. (RM. 2,00). Diese Aufbrüche mit ihren mannigfaltigen Szenen, die sie aus den Straßen anbieten, waren meist Originale voller Schätzwürdigkeit und Witz; die futuristische Einführung von zehn Seiten Friedrich Herberichs: ein Bildlein, das jedem Buchfreund viel Freude machen wird. E.-E. Albrecht.

„Dokumente der Zeitgeschichte — Die Sammlung Rehe“. — Hauptamtlicher Reichsarchivar der NSDAP, Dr. Adolf Rehe, Herausgeber dieses im Zentralverlag der NSDAP, Fritz Eber Nachf., München, erschienenen Buches, schreibt über die größte derartige Sammlung Deutschlands und der Welt. Rehe hat ohne jede staatliche Unterstützung und unter größten persönlichen Opfern diese Sammlung aufgebaut, und so alle ihm erreichbaren geschichtlich wertvollen Schriftstücke, Bilder, Plakate und Gegenstände, zusammen mehrere hunderttausend Dokumente, gesammelt. Ursprünglich wollte er nur alles sammeln, was mit dem Weltkrieg in Zusammenhang stand, aber in der Neuforschungszeit erkannte er, daß seine Aufgabe noch nicht beendet war. Als der Führer am 21. Februar 1921 zum erstenmal sein Archiv besuchte, sagte er: „Wenn mir einmal an die Nacht kommen, dann wird Ihre Sammlung den Grundstock für ein Museum der Zeitgeschichte bilden.“ So ist es dann auch geworden. Das vorliegende Buch enthält in eingetragener Aufmachung eine kleine Auswahl der wichtigsten Dokumente aus der Sammlung Rehe zum Weltkrieg und zur Geschichte der NSDAP. w. h.

„Häfen“ veröffentlicht schon „Memoiren“

Zonia Henie — unfer „Häfen“ — ist noch so glücklich jung, aber sie läßt doch schon Memoiren erscheinen. In ihrer normalistischen Muttertraum kommt jetzt von ihr der Schilderung ein kleines Buch heraus unter dem Titel „Mit Iltis eventyr“. — „Meines Lebens Abenteuer“. Das Buch ist lyrisch-trichter, als man bei der Jugend der Verfasserin annehmen sollte, denn es schildert den ganzen mit dem Uebergang zur Film-Laufbahn abgelaufenen amateurportulanten Werdegang der Weltmeisterin im Kunst-Geschäft. Ihrem verstorbenen Vater schreibt sie mit Ausdrücken tiefer Dankbarkeit das Hauptverdienst an ihren sportlichen Erfolgen zu. „Er wollte eine neue Richtung im Kunstlauf durchsetzen, und ich war stolz und glücklich, seine braunbraune Waffe in diesem Kampf sein zu können.“ Als größtes sportliches Ereignis ihres Lebens bezeichnet Zonia die Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen. Tagelang würde der tüchtigste Hollywood-Regisseur niemals aufkommen können! sagt die jetzige Filmdiva von Hollywood. Beim Uebergang zur Film-Laufbahn hat Häfen nach der Schilderung in ihrem Buch ihren barten Schadel durchgesehen. Dem allmächtigen Filmkönig gab sie auf die Frage, was sie veranlaßt, einfach die Antwort: „Die Hauptrolle!“ Er sträubte sich und wollte ihr auftreten wenigstens im ersten Film neben der Hauptdarstellung einbereden lassen. Zedrich mußte er sich aber den nächstern Argumenten der jungen Meisterin fügen: „Wenn ich zum Film übergebe, dann ist für die ganze Laufbahn die Rolle entscheidend, die ich im ersten Film spiele. Bekomme ich nicht die Hauptrolle, so habe ich kein Interesse an der Filmproduktion.“ — Zonia hat sich demnach gegen Hollywoods Tyrannen durchgesetzt.

Studenten und Bauern, alle beteiligen sich am Berufsweckkampf aller Schaffenden Deutschen.

Advertisement for SHELL AUTOOEL X. The top part features a stylized illustration of a man and a woman's faces. Below this, the text reads: 'trotz 3-stündigen Parkens in der Kälte ... Kleinigkeit für das Schnell-Start-Oel SHELL AUTOOEL X hergestellt nach selektivem Lösungsverfahren in deutschen Fabriken'. To the right, a box contains the text: 'Es ist überzeugend, wenn SHELL AUTOOEL X bei 40 Grad unter Null in einem vollkommen vereisten Motor, also bei härtesten Versuchen, seine absolute Kälte- und Hitzefestigkeit beweist. — Der Vorteil daraus für Ihr Fahrzeug: Jeder Winterbeanspruchung gewachsen und schneller, spielend leichter Start!'.

Herz, wo liegst du im Quartier?

Ein hellerer Roman von Kurt Feyhals
Copyright Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Ein Grobian, denkt Labatut und wendet sich zu Ann, um sein Eingreifen zu entschuldigen: „Es heißt, die Preußen stehen dicht an der Bahnlinie. Glauben Sie es?“

„Es ist mir gleichgültig!“
Ueber diese Antwort ist Herr Labatut verwundert, aber er nimmt sie als Scherz und versucht auch einen: „Vielleicht hüpfen wir vorbei wie die Maus an der Rahe!“ Er lacht hell. Dann fragt er: „Haben Sie Angst?“

„Nein“, erwidert Ann.
Die Ruhe verwirrt Herrn Labatut immer mehr, er hält es nun nicht mehr aus, er muß sein Amt ins Treffen führen: „Ich war bei der Regierung in Paris und habe mir Anweisungen geholt, wie ich mich verhalten soll, wenn die Deutschen in Mèreville einrücken. Ich bin der Maire von Mèreville.“

„Aber auch die Würde eines Bürgermeisters macht keinen Eindruck auf Ann.“
„Mèreville liegt an dieser Straße“, sagt er.
Ann nickt Labatut zu wie jemandem, den man ermuntern will, sich nicht allzuviel Bedeutung beizulegen. Labatut wird nervös und schreit: „Ah, die Deutschen! Das wiedererwachte Frankreich wird sie zu Paaren treiben!“

Ann versteht, daß der Maire von Mèreville sie auffordert, seine Sorge und Leid zu teilen. Er erwartet zweifellos auch von ihr kräftige Worte über die Deutschen.

Wahrhaftig, Herr Labatut ist erschüttert. Seine Sorgen sind die Sorgen aller Franzosen und seine Furcht die Furcht aller französischen Patrioten.

Aber Ann ist Engländerin. Sie sagt es. Herr Labatut horcht auf, seine Gefühle werden nur noch feuriger. Denn er sieht eine Mauer von Teilnahmslosigkeit vor sich und damit die Aufgabe, sie zu zerstören.

Er beginnt, die Geschichte des Krieges aufzuzählen, wie sie sich im Kopfe des Bürgermeisters von Mèreville darstellt.

Ann übt ihre Neutralität mit brutaler Aufrichtigkeit aus, sie schweigt. Und nach und nach ringt ihr Schweigen Labatut nieder.

„Ich möchte, wenn ich nicht der Maire von Mèreville wäre, das Schwert Frankreichs sein, das Sie bis Calais begleitet“, ruft er zuletzt. Die englische Sphinx lächelt. Sie spürt, daß dieser Wunsch weniger vaterländischer Begeisterung als dem Wahn eines reifen Herzens entspringt.

Es ist übrigens der unregelmäßige Zug, den Ann je gefahren ist. Bald liegt er auf der Strecke still, so daß Ann die Grillen auf den Stoppschildern hören kann. Bald hegt er durch die Stationen, als seien die Deutschen schon hinter ihm.

Auf dem Steig der Station Gonesse lagern Soldaten, es sind Turkos, Angehörige afrikanischer Regimenter.

Sie verschluckt Perfövrance. Der Lokomotivführer wirft Worte und Zigaretten zu den bunten Gestalten hinüber. Die Algerier danken in einer rauhen lehligen Sprache. Ihre dunklen Gesichter sind mürrisch und müde. Sie träumen von der Sonne Afrikas, die man ihnen genommen hat. Der Lokomotivführer erfährt, daß sie

ein Gefecht mit den Deutschen gehabt haben und daß sie im Transportzug, der auf dem Nebengeleise einfährt, nach Paris verladen werden sollen.

Keiner der afrikanischen Infanteristen kennt die Gegend, die Turkos wissen nur, daß der Ort, in dessen Nähe sie das Gefecht bekanden haben, Saint Grigoire heißt. Saint Grigoire ist zwar keine Bahnstation, aber der Ort liegt, wie ein mitreisender Priester behauptet, unweit der Bahnstraße, er sei bekannt durch eine berühmte Wallfahrtskirche.

Die Passagiere des Zuges haben sich rasch mit den Algeriern verständigt, ob die oder die Ortschaft bereits besetzt sei, ob man glaube, daß die Deutschen schon an den Bahnhöfen seien und anderes. Man drängt sich lärmend um den Kontrolleur des Zuges und fragt, ob es denn nicht besser sei, nach Paris zurückzufahren?

Der Kontrolleur, in Geduld geübt, denn er ist Vater von elf Kindern, die er rechtschaffen erzieht, versucht eine väterliche Ermahnung; er verleihe die Erregung nicht! Die Deutschen kämpfen gegen Soldaten und nicht gegen zitternde Zivilisten! Das Schlimmste, was geschehen könnte, sei, zurückgeschickt zu werden.

Das ist wahr und gerecht dazu. Aber was sollen Wahrheit und Gerechtigkeit gegen Leute, die den Kopf verloren haben? Man nennt den Kontrolleur einen Verräter, weil er den seinen oben behält.

Der Ort Gonesse ist nicht zu sehen, er liegt hinter Büschen und im Feldbergau. Die Stunde verschwimmt im Abendnebel. Aus dem Nebel kommen drei Reiter. Es sind Dragoner. Und während der Nebel sich in das schwanke Licht der Dämmerung wühlt, gewinnen die Gestalten riesenhafte Umrisse. Vor dem Bahnhof steigen die drei Reiter ab.

Das Schweigen umhüllt sie mit einem unsichtbaren Mantel. Die Dragoner sind hinter Gonesse auf eine preußische Streife gestoßen und haben einen Kameraden verloren.

Auf dem Nebengeleise steht der Transportzug, sein Ziel ist Paris, die Turkos sind eingestiegen.

Die Fahrgäste hören von den Reitern, daß die Preußen so nahe sind.

Jetzt werden die Wagen mit den Kanonen abgehängt und dem Transportzug angeschlossen. Die Geschütze kamen aus Paris, sie gehen wieder zurück nach Paris; der Teufel mag wissen, wer dafür verantwortlich ist, daß die Kanonen spazierengefahren werden.

Die Fahrgäste aber haben, wie gesagt, den Kopf verloren, und die Köpfe rollen über den Hang der Furcht in den Abgrund der Panik. Der Kontrolleur dankt Gott, daß es nur wenig mehr als ein Duzend Kopflose sind. Sie greifen ihr Gepäck und stürzen sich lärmend in den Transportzug, lieber zurück in den Schutz der unangreifbaren Feltung, als in die Ungewißheit, die sich aufstaut wie ein schwarzes Tor.

Lachen überläßt die Furcht, als der Zug langsam die Richtung nach Paris nimmt. Turkos und Fahrgäste haben sich vermengt und eine Stimme schreit: „Singen!“

Gesang er hebt sich. Die Räder rollen. Die Maschine rührt. Der Lärm zerklüftet die kramphafte Melodie.

Der Bahnsteig ist leer. In dem Zug nach Calais sitzen der Maire von Mèreville und Ann Moreland. Der Kontrolleur schickt ein verlegenes Lächeln zu ihnen. Der Lokomotivführer lacht.

Vor dem Bahnhof stehen noch die drei Dragoner. Stumm. Sie bewegen sich nicht. Jetzt sitzen sie auf

und verschwinden langsam im Nebel, mythische Ritter der Landschaft.

Perfövrance heult auf. Dreimal und scheinbar vergnügt. Sie zieht drei Personenwagen und einen in zwischen angehängten Güterwagen in die Dunkelheit hinein. Jemand in der Dunkelheit sind die Deutschen.

„Jetzt sind, wenn ich recht beobachtet habe, nur noch zwei Reisende im Zug — Sie und ich!“ meint Herr Labatut.

Ann nickt.
„Wenn der Zug keine Verpätung hätte und nicht mit Verpätung abgefahren wäre, müßte ich schon seit zwei Stunden in Mèreville sein. Seit zwei Stunden elf Minuten.“

Herr Labatut ist nicht zuseht wegen seiner Genauigkeit Bürgermeister von Mèreville geworden.

„Ueberrnorgen bin ich in England“, rechnet Ann.
„Sicher“, erwidert Labatut und meint bei sich, daß dies eine sehr ungewisse Rechnung ist.

„Selbst wenn uns die Deutschen anhalten sollten“, fährt Ann fort, und ihre Lippen schließen sich.

So sehen eigenhändige Leute aus, denkt Labatut, denn er kennt den Eigensinn. Er ließ sich von dem Eigensinn seiner Frau plagen und erlebte, daß sie an ihrem Eigensinn starb, weil sie eine Kur durchführte, die ihr eine alte Tante eingeredet hatte und die der Arzt von Mèreville lachend verbot. Verbrannte Frauenhaare und ein zur mitternächtlichen Stunde gepflückter Tee spielten eine Rolle in dieser Kur.

Was glaubten die Menschen jener Zeit alles: daß ein bretonischer Schäfer aus den Haaren einer meilenweit entfernten Person deren Krankheit erkennt; daß man aus den Handlinien ein getreues Abbild des Menschengesichtes gewinnen könne mit allen heiteren und düsteren Zukunftsaussichten. Und wenn eine Sibille die Karten schlug, stand die Zukunft in den Karten und nicht in der gerissenen Rede der Kartenschlägerin, sicher war auch der Einfluß der Sterne auf Glück, Pödgara und das Schicksal. Welch ein Unterschied der Zeitalter! Wenn fällt es heute noch ein, durch einen Magier die Zukunft mit Keugler zu fiheln, um zu sehen, ob sie lachelt oder böse auftritt! Wahrhaftig! Der Aberglaube ist ausgerottet, das „Aber“ setzt selbst der „Magier“ hinter den Glauben: „Aber...!“

„Aber sie werden doch nicht alle“, will er vielleicht sagen.)

Der Maire von Mèreville fällt ein, daß Ann hinter Mèreville der einzige Fahrgast bleibt. Er macht ihr Mut: „Wenn Mèreville vorüber ist, sind wir den Deutschen entwichen, glaube ich! Ich werde Sie auf jeden Fall der Obhut des Kontrolleurs empfehlen!“

Abhiebsschritt befaßt Herrn Labatut. Er wird gefühlvoll, steht auf und schaut in die vorüberrollende Landschaft.

Er sieht nichts. Draußen ist eine harte unfreundliche Schwärze, wie eine Schiefertafel, auf die keine freundliche Hand ein Wort der Hoffnung geschrieben hat.

Es strahlt kein Stern. Am Horizont färbt sich der Himmel rot. Vielleicht ist es der Mond, der sich durch Qualen will. Vielleicht ein brennendes Dorf, eine Spur des Krieges.

Als der Zug unerwartet und freischend bremst, wird Labatut vom Fenster auf den Schoß seiner Mitreisenden geworfen. Das ist für einen Mann immerhin eine lebenswürdige Lage.

Da aber zu gleicher Zeit Feuersteine zuck und heftige Explosionen die Luft erschauern, Waggonsfenster

brechen und klirren, würgt der Schreck Herrn Maurice Labatut. Er bleibt sitzen.

„Oh“, sagt Ann, denn der Maire von Mèreville hat ein stattliches Gewicht.

Da reißt sich Labatut hoch, stößt eine Entschuldigung, sinkt auf seinen alten Platz und ist freibeweiht. „Die Preußen... die Preußen...“, sagt er tonlos. Ann aber, Weib und Engländerin, erfüllt die Minute mit jenem Mut, der den Maire verlassen hat. Sie öffnet die Abteiltür und lauscht hinaus. Denn der Zug steht.

„Mein Gott, treten Sie doch zurück, man schießt!“ Labatuts Kniege reichen nicht an ihr nüchternes Herz. Ihr Verstand tut föhl seine Pflicht und erforscht die Ursachen: Sie sieht: Der Lokomotivführer rennt mit dem Kontrolleur die Schienen entlang. Von dort her kommen Rufe. Ein paar armselige Laternen machen den Versuch, die Dunkelheit zu durchdringen. Herr Labatut schämt sich. Denn er merkt, daß es still ist, so still, als sei die Natur selbst erschrocken. Der Bürgermeister von Mèreville sammelt sich und tritt neben Ann.

„Die Lichter dort?“ fragt sie.
„Das muß Mèreville sein!“ sagt Labatut und weiß nicht, ob er sich erleichtert föhlen soll oder nicht. Doch bedenkt er, daß er in Mèreville ein Amt zu verwalten hat. Pöhllich erhalten die armseligen Lichter vor ihm die Bedeutung von Kindern, die nach dem Vater rufen.

Er klettert aus dem Wagon, stolpert über die Gleiswellen und erreicht die Lokomotive. Der Führerand ist verlassen.

Er beschließt, zur Station zu gehen. Aber kann er die Dame allein lassen? Sorge und Ritterlichkeit schlagen eine Schlacht in seiner Seele. Es ist unnötig. Ann ist Herrn Labatut bereits auf dem Fuße gefolgt. Pöhlalaternen spenden dem Bahnsteig der Station Mèreville ein mageres Licht.

Zwischen den Gleisen prafelt ein Feuer. Es köhlt lustig die hölzernen Schwellen an, und über dem Feuer und den Gleisen schwannt, an zwei Gabelhölzern befestigt, ein Kessel.

Französische Soldaten (Gott sei Dank, denkt Labatut, keine Preußen!) schöpfen ihre Becher voll Kaffee und trinken.

Ein friedliches Bild, doppelt friedlich, da ein Ionit so ungebürdiges Element wie das Feuer sein ruhiger Mittelpunkt ist. Aber weshalb hat es sich auf den Eisenbahngleisen angehebelt?

Ein Offizier spricht mit dem Lokomotivführer und dem Kontrolleur. Es ist ein Kapitän der Pioniere, ein schlanker, hochgewachsener Mann. Der gegen den Brauch der Zeit bartlose Mund ist müde und verbittert.

Herr Bregnon, der Vorsteher der Station, rennt erregt hin und her, als hätte er zwei Herren zu dienen und als sei er dieser für manche Menschen trotz der billigen Behauptung nützlichen Beschäftigung nicht gewachsen.

Als Bregnon Labatut erblickt, schreit er ihn an: „Kommen Sie endlich! Hier und nicht in Paris ist Ihr Platz!“

Labatut ist nicht beleidigt, ihm ist alles neu.

„Die Gleise und die Brücken sind gesprengt! Die Unfern ziehen sich zurück!“ Bregnon zeigt freischend auf die Pioniere. „Man läßt uns allein!“ Er beteuert, daß er es ablehne, die ganze Verantwortung in Mèreville allein zu tragen.

Blick in die bunte Welt.

Goldfunde in Abessinien

Im Rahmen der italienischen Autarkiebestrebungen verdienen die Goldfunde in Abessinien besondere Beachtung. In den abessinischen Goldwäschereien von Jubba wird dieses Jahr mit einer Goldausbeute von insgesamt 120 Kg. gerechnet, womit der Landesbedarf ungefähr gedeckt ist. Mit der Inbetriebnahme moderner Maschinen hofft man 1939 die Goldgewinnung auf 180 bis 200 Kg. zu steigern.

Sprachschule im Gefängnis

In dem englischen Gefängnis von Dartmoor wird den Sträflingen Sprachunterricht erteilt. Die französischen Klassen wurden zuerst eingerichtet und sind gut besucht, eine deutsche Klasse soll jetzt eröffnet werden. Der französische Lehrer, der den Unterricht erteilt, rühmt den Eifer der Gefängnisinsassen, von denen mancher die Prüfung der höheren Schulen ablegen könnte. Ein französischer Beamter, der unlängst das Gefängnis besuchte, war erstaunt, als ihm die Sträflinge stehend in seiner Sprache anredeten. Ein entlassener Sträfling, der den französischen Unterricht mitgemacht hat, ist jetzt als Handelsreisender tätig, ein anderer ist Taxichauffeur in London, der sich darin spezialisiert hat, französische Gäste zu fahren und ihnen die Sehenswürdigkeiten der englischen Hauptstadt zu zeigen.

Die größte Kämmerwilla der Ostalpen ausgegraben

Im Gebiet des Grazer Beckens, im sogenannten Kaiserwald, 13 Kilometer südlich von Graz, sind Reste einer großen römischen Villa aus dem 4. Jahrhundert n. d. Ztw. entdeckt worden. Das freigelegte Gebäude umfaßte eine Bodenfläche von rund 100 mal 160 Meter. Damit stellte es die größte bisher aufgefunden Kämmerwilla der Ostalpen dar. Man nimmt an, daß es sich um den Verwaltungssitz eines römischen Beamten handelte. Wertvolle Funde, Badeinrichtungen, Warmwasserheizung, Malereien und Wandverkleidungen in pompejanischem Rot, geben bemerkenswerte Aufschlüsse aus jener spätrömischen Zeit.

Leichenfund in Lübeck

Aus dem Flughafen in Lübeck wurde die Leiche einer jungen Frau geborgen. Es handelt sich um die 24jährige geschiedene Ehefrau Elisabeth K., die vom Juni bis August dieses Jahres in der Strandhalle in Siertshorf beschäftigt gewesen war und zuletzt in einem Hotel wohnte. Selbstmord hat die Frau, die in der letzten Zeit sehr häufig Tanzotale aufgesucht hatte, nicht begangen. Es liegen Beweise dafür vor, daß sie unter Anwendung von Gewalt in den Flughafen geworfen wurde. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung bis zu tausend Mark ausgesetzt worden.

An schmutziger Wäsche mit TB infiziert

Haftung des Betriebsführers für den Schaden — Eine Klage vor dem Landesarbeitsgericht Frankfurt

Seit 1931 war ein Mann in der Frankfurter Filiale einer Wäscherei beschäftigt; er hatte hier auf Anordnung der Filialleiterin die schmutzige Wäsche bei den Kunden abzuholen. Dabei mußte er im Dezember 1935 zu einer Kundin, die krank war. Ein Eiterbeutel dieser Kundin war an TB gestorben, was die Filialleiterin wußte. Sie will aber nicht gewußt haben, daß die Kundin bereits an offener TB litt, als der Bote hingeschickt wurde, die Wäsche zu holen. Später, als sie den Mann wiederholt zu der Kundin ins Krankenhaus schickte, um ihr ein Rezept und Blumen hinzutragen, hatte sie aber von der Art der Krankheit Kenntnis. Im Jahre 1936 erkrankte der Bote an offener TB und war bis 1938 krank. Vor dem Arbeitsgericht in Hanau verurteilte er den Inhaber der Wäscherei auf Zahlung von 316 Mark für Verdienstausfall und behielt sich in seiner Klage weitere Ansprüche für Schadenersatz und Schmerzensgeld vor. Das Arbeitsgericht in Hanau wies die Klage ab.

Das Landesarbeitsgericht Frankfurt beschäftigte sich als Berufungsinstanz erneut mit dem Fall und gab

der Klage im vollen Umfang statt. Bei der umfangreichen Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die als Zeugin vernommene Filialleiterin nur mindestens den Verdacht hätte haben müssen, daß die Kundin an TB erkrankt war. Sie hätte den Bote darauf aufmerksam machen müssen, daß er sich jedesmal desinfizieren, wenn er bei dieser Kundin war.

In der Urteilsbegründung führte das Landesarbeitsgericht aus, daß die Fragen zu prüfen waren, ob ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Abholen der Wäsche, und der Erkrankung besthe und ob die Erkrankung auf ein Verschulden des Beklagten zurückzuführen sei. Beide Fragen waren zu bejahen. Nach dem ärztlichen Gutachten besthe gar kein Zweifel, daß die Infektion durch das Abholen der Wäsche entstanden sei. Der Beklagte hätte den Kläger auf den Verdacht, der zweifellos bestanden hat, hinweisen müssen. Das hat er nicht getan, er habe also fahrlässig gehandelt und sei daher für den angerichteten Schaden haftbar zu machen.

Abenteuer auf der Pflanzenjagd

Gefahrvolle Reiserlebnisse in aller Welt — Auf der Suche nach kostbaren Blütenfellenheiten

Unsere Gärten haben im Laufe der letzten Jahrzehnte eine außerordentliche Bereicherung erfahren durch die Einführung neuer Pflanzen aus allen Teilen der Welt, die den Bedingungen unseres Klimas angepaßt und vielfach in der Praxis ihres Wertes und ihrer Wüde durch unsere Züchter noch wesentlich gesteigert wurden. Es sind über 12.000 Arten, die lebend eingeführt und von den Botanikern weiter kultiviert werden konnten. Aber der Versuch der „Pflanzenjäger“, die diese Schätze nach Europa einführen, bringt oft genug nicht weniger Abenteuer und Gefahren und meist sehr viel mehr Mühseligkeiten und Entbehrungen mit sich, als etwa der der Großwildjäger.

Eine an aufregenden Erlebnissen reiche Reise durch Persien, Kurdistan und Kurdistan auf der Suche nach Tulpen machten Dr. Darlington und Dr. Cowan die in Sonnendurchglühtem Bergland von 2000 m Höhe, das von schneebedeckten Bergen bis zu 4500 m Höhe umgeben war, arbeiteten. Durch baumlose und wasserlose Wüsten brangen sie von einer Pflanzenstelle zur anderen vor. In der Gegend tobte in dieser Zeit ein Krieg zwischen Kurdenstämmen und der Regierung, in den sie verwickelt wurden, da man sie für Spione hielt. Schließlich aber wurde ihre Bemühung von Erfolg gekrönt, da sie Exemplare von allen Wildtulpen fanden und zurückbringen konnten.

Großes Ansehen genießt unter den Pflanzenkennern Captain Kingdon-Bard, der in den letzten 35 Jahren auf

der Suche nach schönblühenden Pflanzen fünfzehn Reisen, einige darunter von zwei oder drei Jahren Dauer, in Gegenden ausgeführt hat, die vor ihm noch kein Weißer betreten hatte. In Tibet, am Punan, an den Abhängen der Anden und des Himalaja hat er besonders alpine Pflanzen gesucht, von denen viele jetzt die besondere Zierde der Steingärten sind. Er hat eine Reihe von wunderbarem Blau in einer Felspalte auf dem Hochland von Burma gefunden, deren Samen er für 100 Pfund die Unce (28 Gramm) verkaufte und die den Grundstock für das Vermögen einer englischen Samenfirma bildeten. Er fand auch den berühmten blauen Mohr mit goldenen Staubfäden, der 1927 zuerst auf einer englischen Gartenausstellung zu sehen war, aber gerade diese Entdeckung war ihm erst nach Monaten härtester, entbehrungsreicher Reise, unter unaufhörlichem Kampf gegen Fieber, Krankheit und gefährliche Tiere, gelungen.

Neben diesen bekannten Forschern arbeitet eine große Zahl namenloser, die die hohen Gewinnmöglichkeiten verfolgen. Vor einiger Zeit kam ein Kanu, das von zwei Negern gerudert wurde, in einem Dorf am Rande der Karibischen See an; es war auf einer zweijährigen Reise in noch unbekanntenen Teilen des Inneren von Brasilien auf einer „Sammeltour“ längs der Urwälder am Amazonenstrom gewesen. In dem Boot saß ein

braungebrannter, zufrieden dreinschauender Mann, der sicher war, daß er mit den über hundert Pflanzenwurzeln, die er erlangt hatte, ein Vermögen in Amerika und England machen würde; erinnerte er sich doch der Geschichte einer Orchidee, die von Gordon und Taylor gefunden worden war und die für 30.000 Pfund verkauft werden konnte. Aus derselben Gegend wurde neuerdings auch eine Lilie nach England gebracht, die ein Blatt von zwei Metern Durchmesser hat; auch Orchideen sind dort entdeckt worden, deren hängende Weib größere lebende Tiere, die in ihre Reichweite kommen, erfassen und erwürgen. Manche von diesen Pflanzenjägern sind tödlichen Schlangenbissen erlegen, andere sind von verärgerten Eingeborenen, die sie als Träger mitgenommen hatten, oder von feindlichen Stämmen, oft in der furchtbaren Weise niedergemacht worden. Man erzählt die Geschichte von acht Orchideenjägern, die sich in einem Hotel in Antananarivo, der Hauptstadt von Madagaskar, getroffen hatten, sich verabredeten, ein Jahr später dort wieder zusammenzutreffen. Das Jahr verging, aber keiner von den acht traf ein; sieben waren tot, und der letzte Ueberlebende lag totkrank im Hospital.

Gift für das vierjährige Töchterchen

Mordanschlag einer Mutter auf ihr Kind

Die 25 Jahre alte geschiedene Hildegard Hofmann geb. Löwer aus Wuppertal-Eberfeld wollte sich wieder verheiraten, wobei sie sich einbildete, ihr Kind sthe ihrem Glück im Wege. Aus diesem abwegigen Gedanken heraus empfand sie ihr Kind als Laß, die sie beiseitigen wollte, um rascher heiraten zu können. Die Frau verabreichte am 29. März ihres vierjährigen Tochter Christel ein Giftgetränk, das das Kind auch folglos nahm, worauf sich die typischen Vergiftungsercheinungen bei dem armen Opfer einstellten. Glücklicherweise konnte durch ärztliche Hilfe das junge Leben gerettet werden. Das Schwurgericht Wuppertal erkannte am 23. September d. J. gegen die Angeklagte wegen versuchten Mordes auf fünf Jahre Zuchthaus und auf fünf Jahre Ehrverlust. Strafsersühnend hatte das Gericht den das primitivste Muttergefühls verteidigenden Egoismus der Täterin berücksichtigt. Dieses Urteil ist jetzt rechtskräftig geworden, nachdem das von der Angeklagten angerufene Revisionsgericht ihre Revision verworfen hat.

Auch Hilden wird Garnison

Die niederrheinische Heidestadt Hilden wird offiziell am Freitag Garnison. Der denkwürdige Tag des Einmarsches der ersten Truppen, die den Stamm der künftigen Garnison Hilden bilden werden, soll in einem Festakt würdig begangen werden. Die Truppen werden nach einem Marsch durch die freundlich lauberen Straßen des Städtchens vor dem Rathaus durch den Kreisleiter und Bürgermeister begrüßt und beziehen dann offiziell die neuen prächtigen Waldkasernen im Hildener Stadtwald.

Fordern Sie ausdrücklich

MAGGI Fleischbrüh-Würfel
 Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung


3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Godesberger Nachrichten

Drei Adf.-Wagen in Godesberg

Gestern abend trafen drei Adf.-Wagen, von Koblenz kommend, hier ein und wurden im Volksgarten zur Schau gestellt. Eine geschlossene Limousine, ein Kadriolett und eine Kadriolett-Limousine von schnittiger Form, dunkelblau lackiert, fanden als die drei Modelle des Adf.-Wagens größte Beachtung. Zum Empfang war seitens der Stadtverwaltung Stadtrat Dijk erschienen. Trotz des Regenwetters waren viele Interessenten, darunter auch die jungen Sportler, zur Stelle. Die Wagen werden ihre Werbefahrt nach Bonn und Köln fortsetzen.

KADRIOL, Ortsgruppe Alt-Godesberg

Am heutigen Donnerstag, 20.15 Uhr, findet im großen Kennenjaahr die erste Mitgliederversammlung der neugebildeten Ortsgruppe Alt-Godesberg statt. Die Ortsgruppe hat als Redner für diesen Abend den Gau-Schulungsleiter Kötter verpflichtet. Alle Volksgenossen werden hiermit eingeladen und sind herzlich willkommen. Die Teilnahme der Parteigenossen mit ihren Angehörigen ist eine Selbstverständlichkeit.

Auffahrt der KADRIOL-Haushaltungsschule

Die KADRIOL-Haushaltungsschule im Turmhof zu Wittersdorf veranstaltet am kommenden Sonntag einen Ausflug. 9.30 Uhr ist eine Morgenfeier, bei der Gau-Schulungsleiter Kötter spricht. Um 11.30 Uhr ist offenes Singen und Musikieren in Godesberg und abends Kameramuffel im Turmhof. Die Leitung hat Irma Schwarzh, Köln.

Als sie in Nacht und Nebel anrückten, war die Polizei schon da

Drei Mann wollten einen Sad Weizen stehlen — Das Gutsirchener Gericht ließ Milde walten

Gutsirchen: Vier Männer, die bei einem Landwirt in E. beim Drechseln halfen, stellten fest, daß der Landwirt sich beim Drechseln der Säde vertan hatte. Sie beschloßen, sich das Junge zu machen und brachten einen Sad Weizen. Abends wollten sie den Doppelsentner Weizen, der tagsüber im Stroh verpackt lag, wegkchaffen. Die Gutsirchener Polizei hatte jedoch schon von dem Plan erfahren, und abends hatten zwei Polizisten den Auftrag, die Diebe möglichst auf frischer Tat zu ertappen. Die vier Männer rückten auch richtig bei Nacht und Nebel mit einem Auto an und waren sehr erkaunt, als plötzlich zwischen ihnen Polizisten auftauchten. Vor dem Strafrichter in Gutsirchen fand die Geschichte ihren Abschluß. Das Gericht urteilte milde und verhängte über alle die Mindeststrafe. Drei von ihnen erhielten 50 M. Geldstrafe für eine an sich verwickelte Gefängnisstrafe von einem Monat, der vierte, der bereits vorbestraft war und als rückfällig angesehen werden mußte, erhielt drei Monate Gefängnis, was für ihn die mindest zulässige Strafe war.

Drei Verunglückte kamen ins Krankenhaus

Mechernich: Auf der Straße bei Eiserweg ging an einem Traktor plötzlich das Licht aus und die Zug-

„Die Kette von Deutsch-Ostafrika“

Der Ortsverband Bad Godesberg des Reichskolonialbundes bringt am Sonntag in einer Morgenveranstaltung den großen kolonialen Tonfilm „Die Kette von Deutsch-Ostafrika“ zur Vorführung. Bei seinem Erscheinen wurde der Film seiner Zeit von allen möglichen Stellen auf das wärmste begrüßt.

Es entstand nur Sachschaden

Auf der Bonnerstraße wollten zwei aus der Richtung Bonn kommende Autos einen vorausfahrenden Lieferwagen überholen. Als der erste von ihnen dabei plötzlich koppte, fuhr der zweite von hinten auf ihn auf. Es entstand glücklicherweise nur Sachschaden bei dem Unfall.

Auto kam ins Schleudern

Auf dem vom Regen schlüpfrigen Pflaster der Bonner Straße geriet ein aus der Richtung Bonn kommendes Auto beim Überholen eines anderen Fahrzeuges ins Schleudern, fuhr zuerst gegen ein entgegenkommendes Pferdewerk und dann gegen einen Baum auf dem Schrittweg, wobei es sehr stark beschädigt wurde. Das Pferd wurde erheblich verletzt.

Schadensak oder Diebstahl?

Auf dem Güterbahnhof wurde in Abwesenheit des Kutschers von einem Wagen eine wertvolle Kette entwendet. Der Kutscher hatte nur für einige Augenblicke dem Fahrzeug den Rücken zugewandt, und diese Gelegenheit benutzte der Täter, um sich die Kette anzueignen.

Lieferwagen kürzte in den Obersee der Rurtalsperre

Der Beifahrer ertrank, der Fahrer konnte im letzten Augenblick schwer verletzt geborgen werden

Heimlich: Am Dienstagabend trug sich an dem der großen Rurtalsperre Schwammenauel vorliegenden Obersee Paulussee ein folgenschweres Unglück zu. Auf der zum Obersee führenden abschüssigen Straße kam ein mit Ries beladener Lieferwagen ins Rutschen und konnte nicht mehr gehalten werden. Der Wagen kürzte in den See. Während der Beifahrer ertrank, versuchte der Fahrer des verunglückten Wagens sich schwimmend ans Ufer in Sicherheit zu bringen. Infolge schwerer Verletzungen, die er bei dem Absturz des Wagens in den See davongetragen hatte, verließen ihn jedoch bald die Kräfte. Er konnte sich jedoch an einem leeren Benzinkanister so lange festklammern, bis Hilfe nahte. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Leiche seines ertrunkenen Kameraden hat man inzwischen bergen können.

Aus 9 Monaten Zuchthaus wurden 25 Monate Gefängnis

Im Uebermut sich selbst verraten — Den Arbeitskameraden bestohle

Heimlich: Im August d. J. trat ein 23jähriger Arbeiter in Heimbacher Gaststätten als „Kavalier“ auf. Er gab manche Lokalrunde, die er auch bezahlte. Als ihm schließlich das Geld ausging, zeigte er sich trotzdem noch sehr freigiebig, allerdings verzog er dabei das Gesicht und verduftete. Als man ihn dann später in einem anderen Lokal wieder antraf, hatte der Mann wieder viel Geld in seinem Besitz. Er benahm sich dann in der Wirtschaft so rüpelhaft, daß der Wirt ihn auf die Straße setzte. Als sich die Polizei für den Mann interessierte, wurde ihr zu gleicher Zeit der Diebstahl von 600 Mark gemeldet. Man jagte dem Festgenommenen, der mit dem Bestohlenen das gleiche Zimmer teilte, den Diebstahl auf den Kopf zu. Der Festgenommene hatte bereits eine Karte nach Mitteldeutschland gelöst, und nur seiner Ausgelassenheit hatte er es zu verdanken, daß er so schnell festgenommen werden konnte. Wegen dieser Straftaten verurteilte ihn der Gemünder Richter vor einigen Wochen zu 9 Monaten Zuchthaus. Wegen dieses Urteils hatten die Anklagebehörde und auch der Angeklagte Einspruch eingelegt. Vor der Strafkammer in Wachen, die sich erneut mit dem Fall zu beschäftigen hatte, bat der Angeklagte, von einer Zuchthausstrafe abgesehen. Das Gericht tat ihm auch den Gefallen, erhöhte aber die Gefängnisstrafe auf 25 Monate.

Vorbereiten zum Ausbau der Provinzialstraße bei Houverath

Houverath: Als Vorbereitung zur baldigen Ausschreibung der Straßenverlegung läßt die Straßenverwaltung zur Zeit im Tale des Houverather Baches Bodenuntersuchungen vornehmen. Sie gelten der Fest-

400jährige Linde wurde gefällt
Athenau: Zu den seltenen Baumgewächsen, die wegen ihrer eigenartigen Wachstumsbildung und ihres Alters unter Naturschutz stehen, gehört die etwa 400 Jahre alte Linde auf dem Joesplatz vor dem Athenauer Friedhof, die jetzt auf Anordnung der Gemeindeverwaltung gefällt werden mußte. Manche Naturschützer konnten der mächtige Baum aus eigener Kraft überwinden. Aber dann schlugen eines Tages Flammen aus dem Inneren des Baumstammes. Wahrscheinlich durch das unvorsichtige Hineinwerfen glimmender Zigaretten, hatte der stellenweise schon moribunde Baum Feuer gefangen. Es gelang zwar, den Brand zu löschen, aber von den Schäden hat sich der Baum nicht wieder erholt. Bei der Sprengung eines Hand verloren

Athenau: Die für den Bau der neuen Wasserleitung notwendigen Sprengungen haben zu einem bedauerlichen Unfall geführt. Dem bei der Gemeinde Athenau angefertigten Schacht- und Schichtmeister Schmitz wurde durch vorzeitige Explosion einer Sprengladung die linke Hand abgerissen.

Dr. Hindens nach Brühl berufen
Athenau: Der Landwirtschaftsprofessor Dr. Wilhelm Hindens von der Landwirtschaftsschule Athenau wurde mit Wirkung vom 1. November an die höhere Landbauschule in Brühl berufen.

In Athenau wird eine weitere Eisenbahnbrücke erneuert!

Athenau: Nach der Fertigstellung der großen Eisenbahnbrücke über die Ahr an der Engwiesen unterhalb des Athenauer Straßentunnels läßt jetzt die Reichsbahn von der gleichen Baufirma auch die kleinere Eisenbahnbrücke, die unmittelbar vor Athenau am Wingerverein die Reichstraße 267 überspannt, erneuern und zwar erhält sie ein neues Bruchstein-gerüst. Bei der Durchführung dieser Arbeiten, die in zwei Monaten erledigt sein sollen, wird der Verkehr auf der Reichstraße nicht unterbrochen, obwohl die ichte Höhe der Brücke verhältnismäßig gering ist. Um das zu ermöglichen ist von der ausführenden Bauunternehmung die Aufstellung eines Leihgerüsts vorgezogen, das in der Mitte ausreichende Durchfahrt für Fahrzeuge in einer Richtung und an beiden Seiten sicheren Durchgang für Fußgänger gewährleistet.

Bei Herzschwäche, Herzbeklemmungen

und damit verbundenen Krampfzuständen wie Schlaflosigkeit und Nervosität wirkt das bekannte Heilmittel Trikotagen-Mellfengest auf besondere Art beruhigend und regulierend auf Herz, Nerven u. Verdauungstätigkeit. Regelmäßig genommen, befreit es diese Begleiterscheinungen auf natürliche Weise, indem er die Tätigkeit von Herz, Nerven und Magen günstig beeinflusst. Es schreibt Frau Irno Jacobs, Dautzau, Düren, Blumenhainstraße 14, am 8. 12. 37: „Nach einer schweren Krankheit blieben bei mir Herzschwäche sowie Herzbeklemmungen zurück. Ich litt deshalb sehr unter Schlaflosigkeit und Nervenbeschwerden. Da nahm ich Trikotagen-Mellfengest. Mit dem Erfolg bin ich sehr zufrieden. Ich nehme dreimal täglich einen Teelöffel voll auf einen Obstkuchen. Bei besonderen Anlässen reibe ich auch die Herzgegend mit Trikotagen-Mellfengest ein. Ich kann Trikotagen-Mellfengest aus warmem Tee trinken und füge noch hinzu, daß ich ihn bereits über ein halbes Jahr regelmäßig einnehme.“ Weiter Herr Josef Stammel (Bild nebenstehend), Maler, Adin-Grenelle, Theodorstr. 76, am 16. 12. 37: „Ich litt seit längerer Zeit an Herzschwäche und hatte mit Atemnot zu kämpfen. Radfahren konnte ich kaum noch. Ich nahm darauf Trikotagen-Mellfengest u. stelle heute nach einigen Monaten fest, daß ich von meinem Leben so gut wie fast nichts mehr spüre.“ Wenn Sie auch an Herzbeklemmungen leiden, die nicht auf organischen Fehlern beruhen, machen Sie einmal einen Versuch mit Trikotagen-Mellfengest. Werden Sie ihn einige Monate regelmäßig nach Gebrauchsanweisung an. Der Erfolg wird auch Sie über überzeugen. Trikotagen-Mellfengest in der blauen Originalverpackung mit den drei Kronen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90.



„Wat en Wedder widder, wat“
Da ist Gentrups das richtige Haus, das Groß und Klein mit seinen guten Unterzeugen warm hält. Gentrups Trikotagen sind die besten Gesundheitsschützer, nur eine einmalige Ausgabe, hilft aber durch den ganzen Winter.



Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde
Am Samstag, dem 26. November, spricht um 20.30 Uhr, im Hörsaal X der Universität (Hauptgebäude)
Dr. Paul Rohrbach
über: Durch Sahara und Sudan nach dem bahnlosen Kongo, Ost- und Süd-afrika (1928) (mit Lichtbildern).
Der Eintritt ist für Mitglieder und ein Familienmitglied frei. Erwachsene zahlen RM 1.—, Schüler, Studenten und Wehrmachtangehörige RM 0.50. Anmeldeungen für die Gesellschaft nimmt entgegen Dr. G. Pfeifer, Geographisches Institut, Nassaustraße 1, Ueberstr. 10, für Schüler und Studenten RM 2.—.

Ob Sie viel oder wenig bohnen, ob Sie nur kurze oder lange Zeit mit einer Dose reichen, Seifix bleibt bis zum letzten Gramm leicht bohnenfähig, denn Seifix gibt es nur in Dosen. Die flüchtigen Lösungsmittel, die das Bohnenwach geschmeidig halten, können nicht entweichen und verhindern also das Eintrocknen. So bleibt Seifix in der Dose stets gleich frisch. Nicht umsonst schätzen Millionen Ihr Dosen-Bohnenwach.
Seifix
¼ Dose - 40 RM ½ Dose - 75 RM 1 Dose - 1.40 RM

Bekanntmachung.
Der frühere Bädermeister Karl Gierlich, jetzt Bonn-Dransdorf, Hohenstraße, ist wegen Hinterziehung von Einkommensteuer mit einer Geldstrafe von 5500 RM. bestraft worden.
Finanzamt Bonn.

Octavie Blaauw
Diplom-Sprachlehrerin 10 Schallbildender Privatunterricht in Englisch, Französisch, Holländisch, Italienisch, Godesberg, Heysesstraße 33, 1.

Wer seine Uhr gut und billig repariert haben will, wende sich an
H. Esser
Bonn, Schildstraße 27a am Schildplatz.
— Preisangabe sofort. —

Glatte Reifen rutschen nicht mehr
nach einer preiswerten **Nadprofilierung** in allen Profilen, auch Vollgummi- und Riesenluftreifen.
Metropol-Garage
Bonn, Hubertusstr. 2.
Telefon 8712

Hier hilft
Wie bei allen Erkältungskrankheiten, Bronchitis, Asthma, Schnupfen
Musta-Glycin
Fl. 1.65, Spork. 3.25
Mustabon Dose 0.75
Bonn: Drog. A. Segsneider, Sternstr. Drog. R. Hoffmann, Sternstr. 10 Drog. A. Medinger, Bismarckstr. Drog. Hartmann, Poststr. Drog. J. Segsneider, Markt 59 Drog. G. Hansen, Bergstr. Drog. Hasenmüller Nachfolger Friedrichstr. 20 u. Poststr. 14 Drog. A. Lüllsdorf, Dreieck 4 Drog. H. Wilhelm, Meckb. A. Hee 3 Drog. C. Clemens, Münsterpl. 18 Drog. Franz Antoni, Stiftplatz Bad Godesberg: Drog. H. Dieckhoff In den: Drog. J. Spörck Meckenheim: Drog. L. Schewardt Rheinbach: Drog. G. Segsneider Duisdorf: Drog. Fr. Thönnissen Alfter: Drog. W. Bertram Oberpleis: Drog. L. Busson

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, den Diakon unserer Gemeinde, Herrn
Wilhelm Schmückert
aus diesem Leben in die Ewigkeit abzurufen.
Seit 1900 stand er im Dienst unserer evangelischen Gemeinde und hat seit 1908 als Diakon ehrenamtlich den Alten und Hilfsbedürftigen des V. Pfarrbezirks in unserm fählicher Treue gedient. Wir werden seiner treuen Mitarbeit in Dankbarkeit nicht vergessen.
Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Bonn
Pfarrer Mummehoff
z. Zt. Vorsitzender.

Am 21. November 1938 wurde nach kurzer Krankheit der
Polizei-Oberinspektor a. D. Herr
Emil Urban
Inhaber des E. K. II und anderer Orden im 65. Lebensjahre zur großen Armes abgerufen.
Seit langen Jahren Mitglied des Kyffhäuserbundes, gehörte er als Kreisführer seit 1924 dem Stabe des Kreisringverbandes Bonn-Stadt an. In dieser Eigenschaft als Kreisführer hat er sich jederzeit mit warmem Herzen für die Belange unserer Kriegervaisen und erholungsbedürftigen Kameraden in hervorragender Weise eingesetzt.
Der Kreisringverband Bonn-Stadt wird dem Kameraden Urban stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.
N.-S.-Kreisringverband Bonn-Stadt.
Der Kreisringführer: Frhr. von Stein, Major z. V.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und schönen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Mutter sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank.
Hans Lambert und Frau
Toni geb. Lanser
Bonn, Wenzelgasse 10.

Freiwillige Mobilar-Versteigerung.
Am Freitag, 25. November 1938, morgens 10 Uhr, werden in dem Versteigerungshotel Warfstraße Nr. 11, hier, wegsudatbar folgende gebräute, sehr gut erhaltene Mobilien, als:
1 kompl. Ruhbaum-Doppelschlafzimmer mit 2tägig. Schrank, 1 einbettiges Ruhbaum-Schlafzimmer, 1 Klavier, 1 Eichen-Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Standuhr, 1 Ruhb.-Bücherregal, 1 Sekretär, 6 Ruhbaum- u. 6 Wiener Stühle, 1 Sofa mit 2 Sesseln, 1 Ruhb.-Sofa, 1 Chaiselongue, Teppich, 2 Füßböden, 1 Küche mit Gasbackofen, Porzellan, 1 Eisschrank
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung veräußert.
Katharina Lausenber, Versteigerer
Bonn, Gornemannstraße 8, Telefon 1231.
Versteigerung im Versteigerungshotel von 8 Uhr morgens an.
Jehn Millionen deutscher Brüder und Schwestern fehlen in die große deutsche Familie zurück. Sie haben für uns gestritten und geschungen. Zeile mit ihnen sein leicht über Wert; trends für die KADRIOL.

Zurnen, Sport und Spiel

Siegesfeier der Reichsbahn

In den Meisterschaftskämpfen im Mannschaftsspiel der Reichsbahn-Fußballmannschaft des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Bonn wieder einmal erfolgreich durch und erlangte nunmehr zum drittenmal den Meisterschaftstitel. Anlässlich dieses schönen sportlichen Erfolges veranstaltete der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Bonn am Sonntag im Raritätentheater eine Siegesfeier. Unter dem Vorsitz der Meisterschaftsmannschaft nach ihrem letzten Kampf gegen den Lokalrivalen Bonner Athleten-Gesellschaft 99, die sie mit 6:1 Punkten überzeugend schlagen konnte. Namen von links nach rechts: Mannschaftsführer Hans Wolff, Peter Wolff, Math. Wastorf, Gustav Schneider, Ralph Schmidt, Hans Strohhausen, Heinz Gabel und Klaus Dohr.

Radportklub „Sturmvogel“

Sein Sportsjahr beschloß der „Sturmvogel“ mit der Preisverteilung der Klubmeisterschaft 1938, die mit einem Kameradschaftabend einen gemüthlichen Ausklang hatte. Von den Berichten der Vorstandsmitglieder ist der des Sportwartes Math. Wastorf zu erwähnen. Im Zusammenhang mit dem Wintertraining ist der Abschluß des vorjährigen mit dem stetig bestandenem „Fußballkampf“ gegen den HSV 83 noch zu erwähnen. Weiter wird der Sturmvogel aufwärts streben, wie er dies bereits in den vergangenen „sechs Jahren“ seines Bestehens tat. Der alte (und) neue Vereinsführer stellt sich wie folgt zusammen: Vereinsführer und Sportwart Math. Wastorf, Stellvertreter und Kassierer Math. Strohhausen, Sekretär Max Duppelstedt, Kassenrat Heinz Gabel, Edmund Wastorf und Ludw. Wastorf.

Sportbrief aus dem Rheingebiet

SpVg 07 Bad Neuenahr — LuS Mägen 3:0 (2:0)
Den Radeffern stand im Meisterschaftsspiel die aus den beiden früheren Meistern Rheinland und Turnverein gebildete Einheit des Turn- und Sportvereins Mägen gegenüber. Der Start der neuen Mannschaft, die Meistern spielen in Neuenahr zum ersten Mal zusammen, war etwas unglücklich. Ihr Torwart wurde bereits in den ersten Minuten verletzt. Doch kam bei der Abwehr eines hohen Balles so unglücklich zu Fall, daß er mit einem Beinbruch zum Krat gebracht werden mußte.
Die Gäste hatten keinen vollwertigen Erfolg für sich zu verzeichnen. Dazu mußten sie noch mit 10 Mann durchhalten. Das unter diesen Umständen der Start der neuen Elf nicht vielversprechend wurde, kann man verstehen — trotzdem durfte man bei ihnen einen regen Eifer feststellen. Es steht fest, daß die Mannschaft, wenn sie erst einmal richtig eingeschaltet ist, für manche Gegner noch recht gefährlich werden kann. Die Einheimischen zeigten am Sonntag ein etwas lebhafteres Spiel gegenüber den Vorjahren, obwohl man im Sturm noch immer nicht gefordert hat, vor dem gegnerischen Tor klare Situationen auszunutzen.

SpVg Andernach — Kemagen 5:3 (3:1)

Trotz ihrer Niederlage haben die Kemagen gegen den Tabellenführer einen guten Eindruck hinterlassen. Die ganze Mannschaft zeigte eine gute Leistung, vor allen Dingen ihr Torwart und der Sturm. In Andernach drei Tore zu schießen, will schon etwas heißen. Wenn man dann berücksichtigt, daß von den 5 Andernacher Toren Nr. 3 ein Elfmeter, Nr. 4 ein Selbsttor und Nr. 5 ein Strafstoß war, dann zeigt man ganz dem Spiel der Kemagen besondere Achtung. Die teilweise Überlegenheit der Andernacher soll nicht verkannt werden, aber in dem vollkommen ausgeglichener Spiel nach der Pause erkannte man doch die Leistungsabnahme der Gäste aus dem Antritt. Gerade zu dieser Zeit hätte die einheimische Hintermannschaft alle Hände voll zu tun, um mit den überaus schnellen Angriffen des gegnerischen Sturmes fertig zu werden. Kemagens neuer Mann, der Mittelstürmer, Feiler, dirigierte seine Leute gut. Auch im Kemagen Tor hat besonders gefaselt. Er hielt einmal am Sonntag wieder eine Anzahl schwerer Schüsse und bewahrte somit seine Mannschaft vor einer unglücklicheren Niederlage.
In Bonn-Güß geht die Herbstzeit weiter
Auch am vergangenen Sonntag wurden die Arbeiten zum Schließbau im Biefengrund von E.A. Wärrn den Sturmes 4/60 und den Mitgliedern der „Schließfreunde Reiflich“ ein Stück weiter gebracht. Bisher beginnt man mit der Ausdehnung der tiefen Anzeigerordnung und Graben, von dem aus man acht Scheiben bedienen kann.

Sportappell der deutschen Betriebe 1938

Der Sportappell der deutschen Betriebe, der erstmals durchgeführt wurde, sah trotz der kurzen Anlaufzeit, die

für die Vorbereitung und Durchführung der Wettbewerbe zur Verfügung stand, eine Beteiligung von über 10 000 Betrieben mit 1,45 Millionen Gefolgschaftsmitgliedern im Alter von 18 bis 55 Jahren. Erfreulich war dabei gerade die starke Anteilnahme von Gefolgschaftsmitgliedern über 55 Jahren. Diesmal waren die Frauen noch nicht daran beteiligt, sie sollen aber im nächsten Jahre mit hinzugezogen werden.
Die Ergebnisse des ersten Sportappells waren:
Klasse 1 (Betriebe von 12 bis 20 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. Gebr. Simm (Herne), Gau Westfalen-Süd 639 Punkte; 2. Georg Rosa, Opel-Verkaufswerkstatt (Berlin) 637 Punkte; 3. Neugebauer G. m. b. H. Mannheim, Gau Baden 614 Punkte.
Klasse 2 (Betriebe mit 21 bis 120 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. Kurheffische Central-Genossenschaft G. m. b. H. (Kassel), Gau Kurheffen, 650 Punkte.
2. Wegmann und Co., Abteilung Brauntrofenwerk (Holzhäuser), Gau Kurheffen, 649 Punkte; 3. Zeitungs-Verlag „Der Altmärker“, Curt Causse (Stendal-Schadewasch), Gau Magdeburg-Anhalt, 627 Punkte.
Klasse 3 (Betriebe mit 121 bis 300 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. Becker und Bernhardt (Langensfeld im Rhld.), Gau Düsseldorf, 607 Punkte; 2. Große Kampffliegerschule (Rehfeld) Gau Schwaben, 597 Punkte; 3. Friedrich Wilhelm Lebensversicherung AG (Berlin) 595 Punkte; 4. Flugzeugführerschule (E) (Rehlingen), Gau Baden, 584 Punkte.
Klasse 4 (Betriebe mit 301 bis 1000 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. Anker Leppischfabrik Gebr. Scheller (Düren-Birsdorf), Gau Köln-Aachen, 616 Punkte; 2. „Hamburger Fremdenblatt“ (Hamburg), Gau Hamburg, 597 Punkte; 3. Finsterwalder Maschinen-GmbH. (Finsterwalde), Gau Kurmark, 588 Punkte.
Klasse 5 (Betriebe mit über 1000 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. IG Farben-WG, Werk Süd und Nord (Bitterfeld), Gau Halle-Merseburg, 569 Punkte; 2. Ruge-Fischer (Schweinfurt), Gau Main-Franken, 559 P.; 3. Vereinigte Aluminium-Werke AG Lautawerk (Lauterbach), Gau Kurmark, 544 Punkte.

Den ersten großartigen Höhepunkt des Abends ergab das Mittelgewichtskampf zwischen Meister Jupp Besselmann-Köln und dem jungen, vielversprechenden italienischen Nachwuchsmann Alessandrini. Im Unentschieden des Kampfes hat Italieniens das man, ähnlich wie gegen den Franzosen Gade, auch hier mit einer schönen Entscheidung geschmeichelt. Alessandrini erwies sich demgegenüber als eine große Kampfmatur, der mit seiner Jugend und seinem unerhörten Mut ohne Zweifel seinen Weg machen wird. Er ließe Besselmann einen berechtigten Kampf, und die wunderbaren Fuß-am-Fuß-Gefechte drachten mehr als einmal die Zuschauer von den Sesseln.
Es war der beste Kampf, den man seit langer Zeit in der Reichshauptstadt gesehen hat. Der gut aussehende deutsche Meister zeigte sich in einer glänzenden körperlichen Verfassung, was schnell auf den Weinen und selbst auch von großem Kampfsinn. Er erschlaffte zwar schon in den ersten Runden seinen Gegner, aber der vertieften Rechten schloß die gewohnte vernichtende Schlagkraft, die unter anderen Umständen der Italiener kaum mehr als drei Runden hätte widerstehen können. Eine flackernde Wunde, die dauernd blutete, verhinderte den tapferen Italiener schon von der ersten Runde an, und trotz der schweren Wunden, die er einstecken mußte, ließ er sich kein großes Kampfergebnis nehmen. Alessandrini war schwer zusammengefallen, als der Gong nach der sechsten Runde den Kampf beendete, und die Zuschauer dankten dem mutigen Italiener ebenso sehr wie sie den neuen schönen Erfolg Besselmanns feierten.

Kreis Unentschieden gegen Merlo — ein Erfolg
Unser „weiter Mann“ im Halbflügelgewicht, der junge **Kaschewer** hat am Freitagabend in Berlin zweifelslos den schönsten Kampf seines bisherigen Laufbahn bestritten. Wenn man bedenkt, daß selbst ein Adolf Heuser mit Preciso Merlo in einem hartnäckigen Gefechte über alle Runden nur nach Punkten gewann, muß man den Wert dieses Unentschiedens erkennen, mit dem der Rheinländer beweist, daß er eines der schnellsten und größten Vorkämpfer ist, die wir überhaupt besitzen. Unentschieden, auf schnellen Weinen, die Linke diltartig zum Kopf geschlagen, die Rechte als Haken folgen lassend, ging Kreis an die schwierige Aufgabe heran, den ihn an Körpergröße überstreichenden Italiener zu zermürben. Wenn es dem Kasschewer nicht gelang, Merlo den Tisankampf aufzuzwingen, so lag das fast allem an der großen Ringerrfahrung des Italieners, der immer wieder

Wieder ein großer Erfolg des Nachener Kreiß

Er kämpfte gegen Merlo Preciso unentschieden — Besselmanns großer Sieg

den Nachkampf suchte, in dem er sich als wahren Meistes erwies.
Kreis lag bis zur fünften Runde leicht im Schwung, gab dann aber vorübergehend die Kampfführung an den kaum wohl härteren Gumples und Gensow ab, um dann mit einem harten Endpunkt in den letzten beiden Runden das Unentschieden zu verzeichnen.
Einen besseren Abschluß hat man in den letzten Berliner Vorkämpfen nicht erlebt; und der Weisheit, der den beiden Kämpfern Kreis und Merlo für ihre großartige Leistung dankte, dauerte noch an, als die Treffstrahl über den Vorring längst schon verdrückt waren.

Die Ringer der Schützen in Tätigkeit

Die Vorjahren der Ringerfreude freud sich das ganze Jahr über auf die Feies der Hubertus-Schützen, denn alle, die noch zur Schüte gehen, erhalten an diesem Tage ihren „Bedemann“ — und dann steht man auf den Straßen eifrig laubende Kinder, die sich frühlich um die Schützen scharen.
Der Morgen sah die Schützen in ihren Grünwägen auf dem Friedhof, wo im Gebeten an die verstorbene Mitglieder Kranze niedergelegt wurden. Am Nachmittag trat man sich auf dem schön gelegenen Schießstand in der ehemaligen Straße am Hünenberg, den der Spaliergänger auf seinem Wege zu „Vater“ unten liegen sieht. Es galt immerdar bei aufwärts strebenden Vereins für Schützen und Jungschützen einige Weisheit auszusprechen.
Bei den älteren Kameraden waren Ruzsch mit 136, Benglich mit 126 und Feuser mit 117 Ringen am erfolgreichsten. Die schieftraubigen Jungschützen ermittelten in Ballebach, Hummagaß und Kurtz Co., die besten Schützen. Nebenbei wurde nach den Spießflügelern geschossen, was mit Spaß und auch wohlwollender Kritik begleitet war.
Die Schützenfrauen sollten auch einmal sich zusammensinden, was im „Katschke“ bei Kuchen und Rasse geschehen. Am Samstag werden die Ringer der Hubertus-Schützen ihr auf Grund von Erkrankungen verabschiedetes Hubertusfest feiern, das immer wieder den besten Zuspruch der Bewohnerschaft findet.

Nettlosen (SVB) wieder gesund

Der Torwart des Bonner Fußball-Vereins, Jupp Nettlosen ist aus dem Krankenzuhause entlassen worden. Eine tüchtige Krankheil hatte ihn acht Wochen ans Krankenbett gefesselt. Wir freuen uns, als er uns mitteilt, daß er noch lange nicht daran denkt, die Fußballschuhe an den Nagel zu hängen.

Ob Godesbergs Handballer Mülldorfs Führung übernehmen?

Ein spannungsvolles Kampfsprogramm in der Bezirksklasse

Mit dem kommenden Sonntag steht die zweite Runde der Bezirksklassenhandballer ein. Die Kämpfe werden mit größerer Energie durchgeführt, da die meisten Mannschaften in den bis zur Beendigung der Spielzeit durchzuführenden sechs Kämpfen noch Ausschichten auf die Ertragung der Meisterschaft haben. Noch führt Mülldorf, aber der Unterschied gegenüber dem nächsten Verfolger beträgt nur ein Punkt und darum ist das Treffen

IG Godesberg — IG Mülldorf

von einer großen Spannung umgeben. Denn beide Mannschaften haben nur zu gewinnen, die von ihnen verliert, insofern die Führung ein und sie wieder zu erringen, dürfte insofern der gleichmäßigen Gegnerkraft äußerst schwer sein. Man ist geneigt, den Mülldorfern Vorteile einzuräumen, weil sie jetzt im Hinblick auf ihre Lage ihre größere Spielerfahrung, die sie lange Jahre in der Gauklasse unter Beweis stellten, endlich gegen Godesberg zum Ausdruck bringen werden. Hintermannschaft und Angriff werden eine größere Einsparbereitschaft zeigen, um den knappen Vorsprung nicht nur zu halten, sondern zu erweitern. Mit diesen Tatsachen wird Godesberg rechnen und sich entsprechend einstellen. In technischer Beziehung läßt man den Mülldorfern nichts nach und auch der Angriff verfügt über eine Durchschlagkraft, die jede gegnerische Hintermannschaft vor schwierige Aufgaben stellt.

IG Endenich — IG Wuppelstorf

Nicht minder von Bedeutung ist diese Begegnung, die dazu einen lokalen Charakter trägt. Die Endenicher haben ihre Niederlage aus dem Hinspiel wieder gut zu machen und damit die Siegesleiter der Wuppelstorf über Endenich zu drehen. Auch hier liegt Wuppelstorf mit einem Punkt Vorsprung vor Endenich und wenn Endenich diesen Kampf gewinnen sollte, wird es die bisherige dritte Stelle der Wuppelstorf übernehmen und damit wieder Anschluss an die Spitzengruppe haben. Endenichs Siegesmöglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, denn gegen Mülldorf setzte man trotz Erlas ein beachtliches Können, während Wuppelstorf mit kompletter

Mannschaft gegen Godesberg eine klare Niederlage bezog. Allerdings hat Endenichs Abwehrreihe harte Arbeit bei dem schnellen Angriffsspiel der Wuppelstorf zu leisten, während Endenichs „weicher“ Sturm sich schon zu einer größeren Durchschlagkraft emporschwängen muß, um die technischen Vorteile aus zahlenmäßig zum Ausdruck bringen zu können.
IG Godesberg — IG Spich
Die Aussichten des Neulings Godesberg sind unglücklich. Man muß es ihm hoch anrechnen, daß die Mannschaft trotz aller bisherigen Niederlagen immer noch eine beachtliche Kampfkraft aufbringt. Aber mit dieser wird man auch selbst gegen Spich nicht ausrichten können, da Spich entschieden härter spielt und seinen augenblicklich unglücklichen Platz mit einem besseren zu vertauschen sucht.

Die Kämpfe in der Kreisklasse

IG Schw. Rheinl. Handballerführer
In der Kreisklasse hat erwartungsgemäß der IG. Rheinl. die Führung übernommen können. Man glaubte, daß er am vergangenen Sonntag gegen den IG. Spich 1:1 verhältnismäßig freudlich würde, aber die Mannschaft setzte sich in einer überzeugenden Art durch und schlug ihren hartnäckigen Rivalen auf dessen Platz 0:6, während bis zur Pause der Kampf bereits mit 0:3 zugunsten der Rheinl. führte.
Wiederum eine gute Leistung brachte der Bonner IG. als Neuling dieser Klasse gegen den IG. Emmer. Rüdiger oben auf. Man hatte nur das Bedenken, daß der Torwart einen solchen Tag erwischte und somit einige vermeintliche Treffer verwehrte. Emmer kam zu einem 6:9-Ergebnis und in der Halbzeit blieb es bereits 2:5 für Emmer.
Harte Arbeit hatte der Torwart vom IG. Spich zu verrichten, da die Mannschaft des IG. Bonn am eigenem Platz sich zu einer guten Leistung emporschwang und gegen den Spielerschwächeren Gegner Gleichwertiges zeigte. Dennoch siegte Spich mit 1:3 (1:2).
Zwei Gefolgschaftsspiele gab es noch, in denen die neu-zugewandene zweite Mannschaft des Bonner IG. aber

die ebenfalls noch junge Einheit des IG. Rheinl. und IG. Spich mit 1:3 schied. Im Kampf IG. Spich — IG. Rheinl. wurde im Laufe des Abends ein Punkt durch IG. Rheinl. erzielt mit 5:7 (2:4) knapp behauptet.

Kreisligaergebnisse:

IG. Schw. Rheinl.	5	5	0	0	29:7	10:0
IG. Emmer-Rüdiger	4	3	1	0	29:16	7:1
IG. Spich	4	2	0	2	13:19	4:4
IG. Godesberg	5	1	2	2	21:22	4:6
IG. Bonn	5	1	1	3	16:23	3:7
Bonner IG.	2	0	0	2	10:19	0:4
Nordstern Bonn	3	0	0	3	5:15	0:6

Rückspiele der Bezirksklassen-Handballer

- 27. 10. Godesberg — IG. Mülldorf (Groß); Endenich gegen IG. Wuppelstorf (Welsch); IG. Godesberg gegen Spich (Wallrat).
- 4. 12. Bonner IG. — IG. Godesberg (Schönenberg); Spich — IG. Endenich (Rohens); Godesberg gegen Mülldorf (Pfeifer).
- 11. 12. IG. Endenich — Godesberg (Düren); IG. Wuppelstorf gegen IG. Godesberg (Pfeifer); Mülldorf — Bonner IG. (Welsch).
- 8. 1. 39 IG. Godesberg — Bonner IG.; IG. Wuppelstorf gegen IG. Spich; IG. Endenich — IG. Mülldorf.
- 15. 1. 39 Bonner IG. — IG. Endenich; IG. Mülldorf gegen IG. Spich.
- 22. 1. 39 IG. Wuppelstorf — Godesberg; IG. Spich — IG. Godesberg.
- 5. 2. 39 Bonner IG. — Spich; IG. Godesberg — IG. Endenich; IG. Mülldorf — IG. Wuppelstorf.
- 12. 2. 39 IG. Wuppelstorf — Bonner IG.; IG. Godesberg gegen IG. Godesberg.

Neues für Kreisliga-Handballer

Das am 13. 11. wegen Witterungsverhältnissen ausfallende Spiel IG. Spich — Bonner IG. wird für den 19. 12. neu angelegt. Im Siegerkreis wurde das Spiel IG. Oberdellendorf — IG. Spich 1 für Dollenberg gemeldet, ebenfalls erlobt der IG. Dollenberg für das Spiel gegen IG. Spich 2 die Punkte kampflos zugesprochen.

Chicago
Die Presse:
So unerhörte Bildeffekte, daß die Zuschauer in manchen dieser Bilder beglücklichtert hineinklatschen. Die Brandzenen übertreffen alles bisher Dagewesene.
Berl. Lokal-Anzeiger
Das Publikum:
Überwältigende Besucherzahlen in allen deutschen Großstädten.

Chicago
TYRONE POWER
ALICE FAYE
DON AMEGHE
Der große Zauberer Film hat das Flammender Chicago beschworen, die größte Brandkatastrophe, die die Welt sah und zu einem unerhörten Erlebnis für jedermann gemacht. Packender als die Wirklichkeit, unmittlbarer als das Leben!
Ab Freitag
Modernes Theater Bonn

Zum **Volkstag Deutscher Kunst** findet am **Freitag, 25. Nov., ab 20 Uhr** ein **Festprogramm im Sandlerbräu** unter Mitwirkung namhafter Künstler statt
Gräfin v. Ostend, Vorträge. 2 Willards? W. Armand, Komponistendirektor. Heiner, Passenheid, die urkometische Kölner Typen. Bonner Volkstheater mit M. Sahl und Ohlenhardt. Wiener Attraktionsorchester Carl Schaefer, musikal. Teil
Trotz großer Leistungen dem Sinne des Tages entsprechend freier Eintritt und keine Preisserhöhung, damit jeder Volksgenosse diese einmalige Veranstaltung, die im ganzen Reich von allen einschläg. Betrieben abgehalten wird, besuchen kann.
Es laden herzlich ein
Sandlerbräu-Gaststätte Ortschaftsamt Artistik.

BONNER STADTTHEATER
Donnerstag 24. 10. Platzmiete gelb: „Der Geizige“ u. „Die gekürzten Frauen“ von Moliere. Fr. 11: 0.30—3.10. A. 20.30, E. 22.30.
Für Gärtner!
Ia Buchenlauberde Heide- u. Moorerde 50 kg. ab Lager 1.30 Mk., mehr noch billiger.
Wilh. Streck, Bonn.

Fragen Sie den Arzt!
Ein elektr. Heizkissen darf in keinem Haushalt fehlen; es wirkt vorbeugend und lindert bei vielen Beschwerden. Auch hier ist der richtige Weg zu
Jean Nolden, Elektrotechnik Wenzelgasse 14
Kaufte getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Uhren, Brillen, Doppelgläser, u. a. Möbel, Frau Dets, Bonn, Zoltestraße 66. Part. geniat.

Bei quälendem **Asthma**
Chronischer Verschleimung, Luftdruckmangel, hartnäckiger Bronchitis und Husten haben sich Dr. Beecher-Zelinski auch in allem Fällen erfolgreich bewährt. Erprobte, unerschöpfliche, kratzbeladene Salzwasser, enthält 2 erprobte Wirkstoffe. Start löst und auswurffördernd, reinigt, beruhigt u. fördert die angegriffenen Gewebe. Zahlreiche persönliche Erfahrungen von hochberühmten Patienten und von geliebten Ärzten. — Können auch Eile nicht mehr länger quälen! — In Apotheken zu M. 1.45 und 3.50

Daunen - Stoppdecken
aus eig. Anfert. u. a.: je 2 Daunen-Stoppdecken, Gr. 150/200 cm, beidseit. Zwischennähter, extra Robildichtung, gute Daunenfüll. u. Verarbeitung, für Wtl. 95.— in Bar, auf Wunsch hier in Bonn unverbindl. anzusehen. Zuschriften sofort an: Dr. J. G. Beecher Zelt, Wuppinger Daunenbedarfsfabrikation. (4)

Getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe taugt: Frau Wohl, Zoltestr. 64. (4b)

LINOLEUM BALATUM
Anspruchlos und dauerhaft, eignet er sich besonders gut für stark benutzte Räume und erfreut Sie jeden Tag von neuem durch seine frischen Farben. — Dürfen wir Ihnen unsere große Auswahl zeigen?
Leppich-Schlitter BONN, NEUTOR 5

Stubenvogel
haben Mühen, diese quälen die munteren Sänger und beinträchtigen die Angenehm. „Extur“ Vogelsand (ges. gesch.) 1 kg. 0.25 beseitigt allen Ungeziefer. Er enthält außerdem wertvolle Aufbaumstoffe zur Knochenbildung.
Karl Schmitz, Jansenstraße 3, Bonn, Köpferstr. 3, Bu. 4247

Massiv Gold, 333 gestempelt, 14 Karat, Blankhörige, Großes Lager — sehr preiswert! P. Hüntten, begr. 1892, Bonn, Brüdergasse 42

Die Selbstherstellung der **Advents-Kränze** ist leicht und mühelos. Kranzattrappen zum Hängen und mit Ständer. Tannengrün wird nur in die Maschen eingesteckt. Silberperlen, Lometto, Pflanz aus Glas und Wachs, Metallglöckchen.
Kerzen in allen Größen und Farben erhalten Sie preiswert in der Stern - Drogerie **Jacob Segsneider** Bonn, nur Markt 39 gegenüber der Bongasse, Fernruf 5282. (4)

Altes Gold
Zahngold, Brillanten, Goldplattschneide u. alte Silbermark kann man die preisw. Uhren-Reparaturwerkstatt P. Hüntten, Brüdergasse 42, Nr. 460550
Gewäss. Stodfisch 32 Pfg. (4) holl. Willauer-Perlinge Stück 8 u. 9 Pfg. Thurn, Wendenheimer Str. 1a.
Doppel-Schlafzimmer gebraucht, mit Schlagen, II. wether derb, gebraucht, Rude, obaler Tisch zu verkaufen. Georg Reil, Bonn, Marktstraße 61. (4a)
ALT GOLD Silber, Silbergold, Goldplattschneide, Zahngold, Brillanten taugt auf Thomé, Markt 14. (IV 1835)

Strümpfe und Handschuhe
kauft die Dame gern bei **Leffers**
denn: die Auswahl ist groß, die Qualitäten gut, die Preise sehr günstig!

Damenstrümpfe	0.96
Damenstrümpfe „Derby“	1.25
Damenstrümpfe „Hausmarke 209“	1.65
Damenstrümpfe	1.95
Damenstrümpfe	1.95
Damenstrümpfe „OKA links“	1.95
Damenstrümpfe	2.45
Damen-Lederhandschuhe	3.90
Damen-Lederhandschuhe	5.50
Damen-Strickhandschuhe	3.50
Kinder-Strickhandschuhe	1.10

Wolle in lebhaften frischen Farben Gr. 5
Gebr. Leffers
Bonn, Remigiusstraße

Aus der Umgegend

Der Fang des flügelhämigen Mäusebussards

Sulzhosen: Zu unferem am 17. November veröffentlichten Bericht über den Fang eines flügelhämigen Raubvogels, schreibt uns ein erfahrener Weidmann, daß der Mäuse- und Raufußbussard gemäß Reichsjagdgesetz § 38 Ziff. 28 in der Zeit vom 1. September bis 31. März erlegt werden darf. Dem Schützen brauche keineswegs ein Irrtum unterlaufen zu sein, da der Bussard wie auch dessen Flugbild sehr leicht, auch von einem Naturliebhaber, zu erkennen seien. Nur der Wespenbussard genießt einen Schutz während des ganzen Jahres. Im übrigen ist kaum anzunehmen, daß der Schütze gegen die Weidmannsregel verstößt hat: „Beachte des Weidmanns höchstes Gebot: Was du nicht kennst, schiße nicht tot!“

Einbrecherbande am Vorgebirge

Schlem: Wir berichteten vor kurzem von Einbrüchen im benachbarten Waldorf. Jetzt wurde in einer der letzten Nächte in ein hiesiges Geschäftshaus eingebrochen, an drei anderen Stellen blieb es bei einem Versuch. Die Diebe erbeuteten einige Seiten Sped und Schinken. Letztere wurden am folgenden Morgen in einer Feldscheune am Rande des Dorfes verbrannt aufgefunden.

Schwein gestohlen

Schlem: Aus dem Stalle eines hiesigen Bäckers stahlen Unbekannte ein fettes Schwein. Man hat das Tier wahrscheinlich vorher getötet, da keinerlei Lärm gehört wurde. Die Täter sind noch unbekannt, doch dürften sie mit den Dertlichkeiten recht gut bekannt gewesen sein.

Bei dem Ueberholen zusammengefahren. Sehtem: Zwischen hier und Keldenich stehen zwei Personkraftwagen beim Ueberholen zusammen. Es gab bei beiden Wagen recht beträchtlichen Sachschaden, doch wurde zum Glück niemand ernst verletzt.

Schöne Erfolge

Waldorf: Der Brieftaubenzüchter Wlth. Fährbender von hier errang im letzten Flugjahr in der Reisevereinigung Brühl und Umgegend eine Reihe sehr guter Preise. Als Auszeichnung für seine Erfolge erhielt er jetzt eine silberne Medaille und einen goldenen Uhranhänger.

Jugendlicher Dieb

Wesseling: Ein 13jähriger besuchte mit einem Freunde einen Onkel im Nachbarort Keldenich. Als Onkel und Nefte kurze Zeit abwesend waren, griff der Junge in die Ladenkasse und holte sich 5 Mark. Dafür kaufte er sich in Bonn eine Uhr. Doch hatte er keine lange Freude daran, weil man ihn sehr schnell erwischt hatte.

20 fahren ohne Licht

Wesseling: Bei einer Kontrolle, die die Polizei frühmorgens durchführte, wurden nicht weniger als 20 Radfahrer festgehalten und angezeigt, weil sie ohne Licht fuhren. Die meisten von ihnen hatten, das ist das eigenartige, Laternen an den Rädern, sie brannten aber nicht.

Starke Steigerung des Fremdenverkehrs in Bad Honnef

Die Thermalquelle auf Grafenwerth von Zehntausenden besucht

Honnef: Die Ortsgruppe Honnef-Rhönndorf des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes hielt im Hotel Dell ihre diesjährige Herbstversammlung ab, die gut besucht war. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils kam der Ortsstellenleiter G. Thoman auf die Quellenbeobachtung auf Grafenwerth zu sprechen. Das im Juli eröffnete Thermalheilwimmbad hatte in den wenigen Wochen seiner Benutzung seine Anziehungskraft schon bewiesen. Verkehrsamtsleiter Dr. Schulz gab einen Überblick über die diesjährige Saison und erläuterte die Maßnahmen zur Durchführung der Verkehrsverbesserung im kommenden Jahr. Mit der Eröffnung des Thermalbades am 17. Juli habe eine starke Verkehrssteigerung eingeleitet. Das Bad wurde in den ersten vier Wochen von 40 000 Personen besucht. Trotz der schlechten Witterung im September hat sich die Besucherzahl auf 50 000 erhöht. Bei der bisherigen Anlage handelt es sich um eine provisorische Einrichtung. Im Laufe des Winters werden bedeutende Verbesserungen vorgenommen. Die endgültige Gestaltung wird bis zur nächstjährigen Saison durchgeführt sein. Der Redner gab dann erfreuliche Zahlen über die Steigerung des Fremdenverkehrs bekannt und verbreitete sich eingehend über die Werbemaßnahmen für die kommende Saison.

Wieder fünf Enten und einen Hahn geräubert

Honnef: Ein Fuchs drang nachts in einen Geflügelhof in der Bahnhofstraße ein und räuberte fünf Enten und einen Hahn. Vor einigen Wochen wurde in demselben Geflügelhof durch einen Fuchs ebenfalls ein Stamm Enten getötet.

Ein Bettler kam in Haft

Honnef: Ein bereits wiederholt wegen Bettelns vorbestrafter Mann aus Bonn wurde hier wieder beim Betteln angetroffen. Die Polizei nahm ihn in Haft und führte ihn dem Richter vor.

Beneler Holzbildhauer schuf sich ein originelles Haustor

Wie gediegene Handwerkskunst zur Verschönerung des Straßenbildes beitragen kann

Benel: Viele Spaziergänger, die in letzter Zeit nach Schwarz-Rheindorf hinuntergingen, wurden aufmerksam auf ein kunstvoll geschnitztes Tor an einem Hause der Bonnerstraße und veräumelten nicht, sich die Arbeit, die ebenso reichvoll im Straßenbild ist wie sie für den schönen Beruf ihres Schöpfers wird, näher anzusehen. Tore dieser Art mag es vielerorts zur Blütezeit des Handwerks gegeben haben. In Städten und Dörfern hat man einige in Liebe und Ehrfurcht vor den Meisterwerken der Ahnen noch erhalten, und auch in den Heimatmuseen findet man heute noch manche Schnitzerei, die einstmal den malerischen Giebel der Torbauten schmückte. An diese Tradition kann unser heimisches Handwerk anknüpfen, wenn es sich heute wieder der gediegene Kunst, die Sinn für Formenschnitzerei und meisterliches Können zur Voraussetzung hat, zuwendet. Es ist weniger ein Suchen nach neuen Wegen als ein Zurückfinden zu seinen eigentlichen Aufgaben, die Jahrzehnte lang durch den rapiden Aufschwung der Industrie in ihrer Entwicklung gehemmt zu sein schienen, daß unser bodenständiges Handwerk zurzeit bemerkenswerte Leistungen vollbringen läßt.



phot. J. Ignaz Schmitz.

Das aus drei Flügeln bestehende Tor ist mit den auf Grund geschnitzten Handwerksymbolen geziert. Die linke Seite trägt das Reichshandwerkszeichen, während die rechte das Berufszeichen der Holzbildhauer aufweist. Auf dem mittleren Feld sind die bekannten Embleme der Handwerker in sinnvoller Aufstellung und tadellos durchgearbeitet in das harte Eschenholz eingegraben. An den beiden oberen Ecken wurden zwei Ausstellkästen eingebaut. Holzbildhauer Alois Fürtz hat mit diesem Tor eine Meisterarbeit geschaffen, die ihren praktischen Zweck erfüllt und darüber hinaus bei allen Vorübergehenden, die sich an dem hübschen Bildwerk erfreuen, für diese Kunst eindringlich wirbt. Wenn man hört, daß der Meister fast ein halbes Jahr darauf verwendet hat, das Tor in seiner Freizeit, also neben der laufenden Arbeit, anzufertigen, so mag auch das seine Liebe zu dem Beruf, dem wir so viele hervorragende Kunstwerke verdanken, erkennen lassen. —

Der Grabstein des letzten Burggrafen vom Drachenfels

Er befindet sich jetzt an der Rhönndorfer Pfarrkirche — Das abenteuerliche Leben der Burggrafen



phot. Hochstetter.

Die Burggrafen von Drachenfels fanden ihre letzte Ruhestätte in der Abteikirche von Heisterbach. Als im Anfang des vorigen Jahrhunderts Kloster und Kirche auf Abbruch verkauft wurden, fielen die Gräber der Drachenfelsler der Vernichtung anheim. Nur der hier abgebildete Grabstein entging der Zerstörung und wurde auf Veranlassung des Herrn Essingh, im Auftrag des Drachenfels, an der Kapelle zu Rhönndorf, 1903 aber mit einer darauf befindlichen Inschrift am Turm der Pfarrkirche eingemauert. Die Inschrift lautet: „1835 wurde obige Grabplatte des letzten Ritters vom Drachenfels durch Herrn Theodor Essingh nach Rhönndorf gebracht und 1903 durch Herrn Franz

Merkens und dessen Ehefrau, Maria geb. Klingh am Turm der Kirche eingeseht.“ Auf der Grabplatte selbst ist ein Drache angebracht mit der lateinischen Inschrift: „Anno dmi 1530 terna die may obijt nobilis vir henricus dominus in drachenfels et anima requiescat in pace.“ Unter dem Wappen ist ein Totenkopf mit dem Spruch: „O homo memento mori.“ Dieser Henricus in drachenfels war der letzte seines Geschlechts; sein Leben war voller Abenteuer. Sein Onkel Niklas von Drachenfels hatte sich die Ungnade des Erzbischofs Hermann von Hessen zugezogen und mußte das Land verlassen. Seine Nefen, Heinrich, Johann und Gödert nahmen die Burg Drachenfels und Wollenburg in Besitz. Als Graf Niklas später begnadigt wurde, verweigerten die Nefen die Rückgabe der Besitzungen und bei einem Zusammentreffen in der Nähe der Burg wurde Niklas von Drachenfels von seinem Nefen Heinrich erschlagen. Der Erzbischof erklärte am 3. Oktober 1493 den Drachenfels, um den Mörder zu bestrafen, doch dieser war flüchtig und alle späteren Versuche, Verzeihung zu erlangen, scheiterten an der Strenge des Bischofs. Erst der zweite Nachfolger, Kurfürst Hermann von Weid setzte ihn 1526 wieder in den Besitz der Burg. Heinrich mußte sich verpflichten, 2500 Goldgulden zu zahlen, dem Erzbischofen ein standesgemäßes Begräbnis mit Messen usw. halten zu lassen, den Armen zu spenden, auf der Nordseite „ein ehrlich steinern Kreuz“ errichten und zu seinem Seelenheil eine Wallfahrt nach Maria Einsebel, eine zum hl. Blute, fünf nach Kachen und fünf nach Düren tun lassen. In Heisterbach, wo Ritter Niklas begraben war, mußte er eine wöchentliche Messe stiften. Schon nach vier Jahren starb Burggraf Heinrich und mit ihm erlosch das Geschlecht der Drachenfelsler im Mannesstamm.

Verschiedene Familien wurden noch mit der Burg belehnt, bis sie 1775 an Friedrich von Borst-Gudeanu kam. Er war der letzte Besitzer, denn mit dem Einmarsch der Franzosen 1794 verlor er seine Güter auf dem linken Rheinufer. Die Familie verkaufte ihre noch übrigen Besitzungen, auch die Steinbrüche von Königswinter, und zog im August 1813, also zwei Monate vor der Schlacht von Leipzig, wodurch die Franzosen aus dem Rheinlande verdrängt wurden, nach Währen, um sich dort eine neue Heimat zu gründen. M. W.

Irrtum in der Badefabine brachte den Schwindel an den Tag

Junger Mann ließ sich als „Defertreicher“ ehren und beschenken — Wie ein Hochstapler der poltische Lage auszunutzen verstand

Linz: An einem heißen Sommertag besuchte ein junger Mann die Badeanstalt in Linz und erhielt eine Ausleitfabine zugewiesen, die kurz vorher eine Dame benutzt hatte. Bevor der Bademeister den Irrtum bemerkte hatte, war dem jungen Mann eine Armbanduhr, die die Dame in der Kabine zurückgelassen hatte, in die Finger gefallen. Er nahm sie an sich und machte sich bald mit seiner Beute aus dem Staube. Der Bademeister erinnerte sich sofort dieses Irrtums, als der Verlust der Uhr festgestellt wurde, und es dauerte nicht lange, bis die Polizei den Dieb auf dem Bahnhof festnehmen konnte. Dieser Dieb war nun niemand anders als der 18jährige „Defertreicher“, der vor einiger Zeit nach Linz gekommen war und sich bei gastfreundlichen Leuten eingemietet hatte. Zunächst wollte man gar nicht glauben, daß er zu einem so gemeinen Diebstahl, wie ihn die Polizei aufgedeckt hatte, fähig sei, mußte sich dann aber doch bei der weiteren Aufklärung des Falles davon überzeugen lassen, daß man Wohlwollen und Gastfreundschaft einem Unwürdigen geschenkt hatte und von diesem jungen Burlesken schmählich hinter List geführt worden war.

Einmal Tages war Peter in Linz aufgetaucht. Er trug weiße Strümpfe und Halbschuhe und sprach österreichisches Dialekt. Niemand zweifelte daran, daß Peter frisch aus der Ostmark ins Rheinland herübergekommen sei, um sich hier von seinen körperlichen und seelischen Nöten zu erholen. Er verstand es durch sein sicheres Auftreten, sich als alter Kämpfer auszugeben. Seit 1928 gehöre er schon, wie er den Leuten erzählte, der Partei an, deren Innsbrucker Ortsgruppe seine Mutter gegründet habe. Er sei verfolgt und gequält und schließlich im Herbst des vorigen Jahres zu sieben Monaten Kerker verurteilt worden. Endlich sei denn auch für ihn der Tag der Freiheit gekommen und Ministerpräsident Göring selbst habe ihm die Kerkertür geöffnet, und der Führer habe ihn auf seine Kosten in das Altrreich geschickt, wo er sich nun erholen sollte.

Die leichtgläubigen Leute fielen auf dieses Märchen herein, und bald hatte der junge Mann in einem ehren Handwerksmeister einen Wohltäter gefunden, der ihm Kost und Unterkunft gab. Er sollte wöchentlich nur zehn Mark für das Logis bezahlen und als weitere Gegenleistungen in der Werkstätte kleinere Handreichungen machen. Peter nahm aber bald eine Stelle in einem größeren Werk an und nutzte noch einmal die Gastfreundschaft des Handwerksmeisters aus, als er ein Paar Arbeitsschuhe benötigte. Dieser übernahm die Bürgschaft und mußte später, als Peter ausgekniffen war, den Kaufpreis von 11,50 Mark bezahlen.

Vor dem Kölner Sondergericht hatte sich nun der Schwindler wegen Betrugs und Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu verantworten. Es wurde festgestellt, daß er vom Jugendgericht bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft worden war. Vor seinem Gastspiel in Linz hatte er Arbeit auf einer Zechen im Ruhrrevier, wo er monatlich 170 Mark verdiente. Er hatte diese Stelle anscheinend aus reiner Abenteuerlust aufgegeben, die Mutter und die jüngeren Geschwister, für die er zu sorgen hatte, verlassen, um dann in seiner Rolle als „Defertreicher“ ein regelrechtes Hochstaplerleben zu beginnen. Der Staatsanwalt hielt den jungen Mann im Sinne der Anlage für überführt und beantragte gegen ihn eine Gesamtstrafe von acht Monaten und drei Wochen Gefängnis.

Kleinere Straffälle vor dem Linzer Amtsgericht

Linz: Das Amtsgericht hatte sich mit zwei Verkehrsunfällen zu befassen. Bei dem ersten Unfall, der sich im Juli ereignete, hatte ein Kraftwagen, der für die städtische Müllabfuhr eingesetzt ist, die für den Verkehr gesperrte Straße zwischen dem Kölner Hof und der neuen Post befahren. In der Nähe der Post war er mit der Kleinbahn zusammengestoßen. Der Fahrer hatte einen Strafbefehl über 25 RM erhalten. Das Gericht gab dem Einspruch des Angeklagten statt und belieh es, da die Straße stets vom Müllwagen benutzt wird, wegen des geringen Verschuldens bei einer Geldstrafe von 3 RM.

Verwaltungsbeamte besuchten die Zementfabrik

Oberstajfel: Die Bürgermeister der sieben Gemeinden von Siegburg-Rüldorf, die Amtsältesten und Amtsbeigeordneten stellten am gestrigen Nachmittag, unter Führung des komm. Amtsbürgermeisters, Reg.-Ref. Müller-Heidelberg, der Oberstajfeler Zementfabrik einen Besuch ab. Außerordentlich lehrreich gestaltete sich die dreistündige Führung durch das bedeutungsvolle Werk. Beachtenswert waren neben der Erklärung der Entstehung des Zements und der Maschinen auch die sozialen Einrichtungen dieses Betriebes, der bekanntlich beim verfallenen Wettkampf der deutschen Betriebe das Gaubiplom erhalten hat und heute wiederum durch eine Reihe Neubauten (Gemeinschaftshaus), seine sozialen Einrichtungen erweitert. Nach der Besichtigung wollten die Besucher in kameradschaftlicher Verbundenheit noch einige gemüthliche Stunden in einem Gasthof in Hangelar.

Verkehrsunfall in St. Augustin

St. Augustin: Ungefähr in Höhe der Straßenkreuzung fuhr ein aus Richtung Siegburg kommender Personkraftwagen mit Anhänger gegen einen Lindenbaum und dann gegen einen Lichtmast. Personen wurden bei dem Unfall glücklicherweise nicht verletzt.

Du fällst im Alter keinem zur Last, wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen.

Anzeigenpreisliste:
 Großplakat (46 mm) . . . mm 0.18.
 Extraplaten (70 mm) . . . mm 1.—.
 Einblättrige Anzeigen bis zu 100 mm Höhe . . . mm 0.15.
 Anzeigen für die Schiffahrt, für Hocher, Schiffbau, Fremdenheim und Schiffbau . . . mm 0.15.
 Betrieb-Anzeigen (nicht für die Wirtschaftswerbung) . . . mm 0.10.
 Familiale Anzeigen . . . mm 0.10.
 Stellenangebote . . . mm 0.05.
 Bekanntmachungen, einblättrig in der Grundform nur in einblättriger Breite von 46 mm von Privatpersonen aufgegeben, bis 50 mm Höhe jedes Wort 0.05.
 Kisten- und Ausstellungs-Gebäude (Worte besonders) 0.30.
 Nachträge Nachtrag I und Nachtrag II B. Wüste ist die Anzeigenpreisliste B. Erfüllungsort Bonn-Abeln.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Kestler, R.-G., Bonn-Abeln, Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bahndorfsstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7-19 Uhr. Sammelruf Nr. 3351-53. Ferngespräche 3353. Postfachkonto Köln 18672. Bahnverbindungen: Reichsbank-Postkonto Bonn, Deutsche Post, Bonn.

Bezugspreise:
 General-Anzeiger monatlich 2.—
 Illustrierte Beilage monatlich 0.30.
 Frei Haus einschließlich Posten
 i. Verlandosten, Einzelexemplar 0.10.
Wohlfahrtspreise:
 General-Anzeiger nur mit der
 illustrierten Beilage monatlich 2.30.
 einschließlich Posten, einschließlich
 ausschließlich Posten.
Annahmestellen:
 in Bonn und Umgegend:
 Kesselsberg . . . Bahndorfsstraße 82
 Godesberg . . . Bahndorfsstraße 13
 Beuel . . . Adolt-Dittler-Str. 6
 Oberdorf . . . Hauptstraße 144
 Oberdörfchen, Dellerbacher Str. 51
 Königswinter . . . Hauptstraße 87
 Bonn . . . Hauptstraße 49
 Pinaheim . . . Mittelstraße 13
 Siegburg . . . Adolt-Dittler-Str. 29
 Euskirchen . . . Adiner Straße 77
 Gemmel . . . Bahndorfsstraße 11
 Kiffen . . . Adolt-Dittler-Str. 92



Links:
 Führer und Begleitungs-
 empfangen am Montaa auf d.
 Verabot mehrere ausländische
 Diplomaten. — Der bischöfliche
 Konsul von Belgien, Generalleutnant
 von Cabanion überbringt als
 erster Postbote Belgiens sein
 Beglaubigungsschreiben. ←



Links:
 Der neue Gesandte der Dominikanischen Republik, Roberto Tezozobel, wurde vom Führer zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. — Tezozobel trifft in Begleitung von Baron Tornbera (links) und Obergruppenführer Prietner (rechts) auf dem Bahndorfer An. ←



Links:
 Spanien ernannte als ersten diplomatischen Vertreter seines Landes Hans Rico zum Gesandten. ←



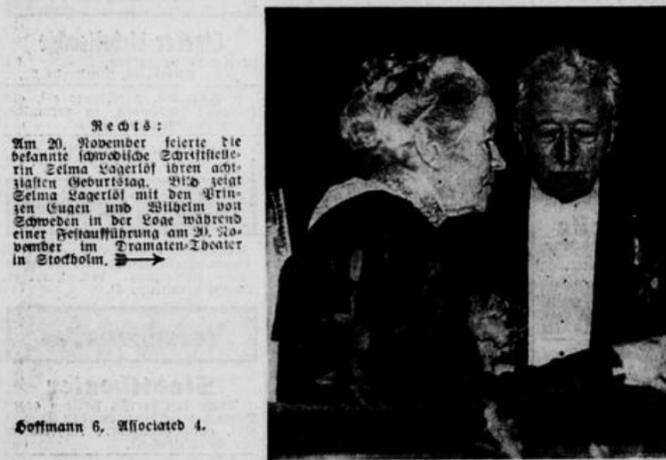
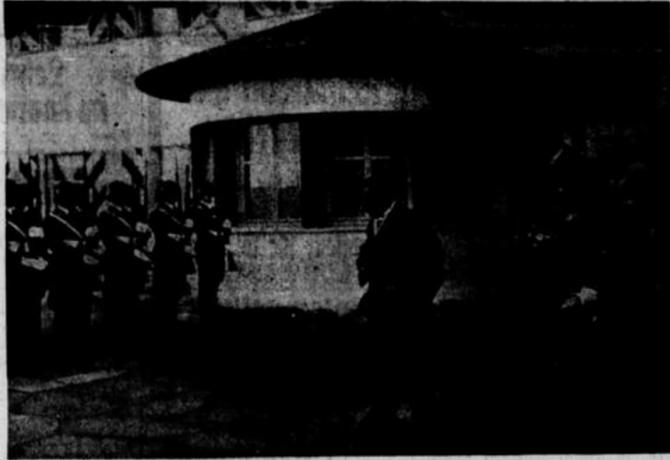
Links:
 Der neuernannte Kaiserliche Japanische Postbote, Generalleutnant Chima, überbringt sein Beglaubigungsschreiben. ←



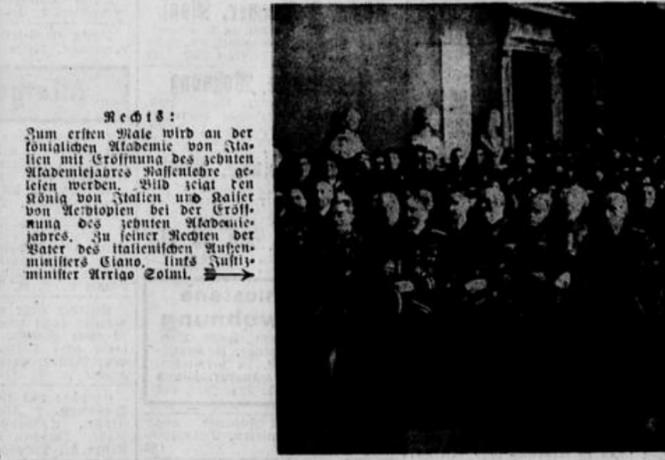
Rechts:
 Bild zeigt den ungarischen Ministerpräsidenten Szenczy mit den neuen Ministern Karon, Teleki und Keresztes Fischer beim Kartenstudium der Gebiete, die auf Grund des Wiener Schiedspruchs von der Tschoschowa an Ungarn abgetreten wurden. →



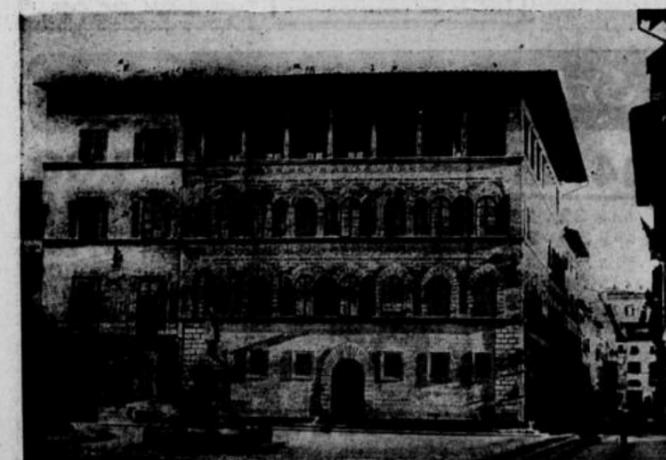
Rechts:
 Am Namen dieses Empfanges überreichte auch der erste Gesandte von Wandlounis Va u Wien sein Beglaubigungsschreiben. In der Begleitung Baron Tornbera und rechts Obergruppenführer Brüdner. →



Rechts:
 Am 20. November feierte die bekannte schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf ihren achtzigsten Geburtstag. Bild zeigt Selma Lagerlöf mit den Prinzen Guun und Wilhelm von Schweden in der Loge während einer Festaufführung am 20. November im Dramaten-Theater in Stockholm. →



Rechts:
 Zum ersten Male wird an der sozialistischen Akademie von Mailand mit Eröffnung des neunten Akademiejahres Vorträge gehalten werden. Bild zeigt den König von Italien und Kaiser von Äthiopien bei der Eröffnung des neunten Akademiejahres. In seiner Begleitung der Vater des italienischen Außenministers Ciano, links Justizminister Arriag Solmi. →



Links:
 Am Mittwoch wurde im italienischen Außenministerium zu Bonn das deutsch-italienische Kulturabkommen unterzeichnet. Bei diesem Kulturabkommen handelt es sich um das umfassendste Werk auf dem Gebiete der wissenschaftlichen kulturellen Beziehungen, das vorbildlich für die Gestaltung der geistigen und kulturellen Zusammenarbeit zwischen zwei Völkern ist. Für Deutschland hat Postbote von Modensen das Abkommen unterzeichnet. — Der 210 des Deutschen Auswärtigen Amtes in Rom, Palazzo Giustiniani. ←



Links:
 Remal Ataturks Zorn verläßt Istanbul: Unter Bild zeigt die feierliche Aufbahrung des Zarges Remal Ataturks auf einer Koffette durch zwölf der ältesten Generale in Uniformen der Minister im Hofhof des Dolma Bagtche-Palastes am 19. November 1938. Von hier aus wurde der Zarg am Bord des Reichsschiffes "Havuz" des ehemaligen deutschen Kreuzers "Goeben", über Ismit nach Ankara zur feierlichen Beisetzung gebracht. ←